

Jahre 1812, und ein, in dem zuletzt genannten Regimente als Cornet stehender Herr v. B. trat im Jahre 1817 als Rittmeister des 3ten Ulanenregiments aus dem activen Dienste, und besitzt das Gut Dessow bei Fehrbellin. Nachrichten über diese Familie giebt Gauhe, I. Bd. S. 106. v. Hellbach äussert die Vermuthung, dass diese Familie gleiche Abstammung mit der der Biern-Schenk v. d. Quast habe. — Das Wappen giebt Siebmacher, I. S. 76. Es ist ein quadrirtes Schild; die Felder 1 und 4 sind roth, die 2 und 3 golden; in den erstern befinden sich zwei sitzende, silberne Windhunde, in den letztern zwei grüne Kränze. Auf dem Helme liegt ein Bund, auf welchem ein drittes silbernes Windspiel sitzt.

C.

Cachedein (Cachedenier), die Herren von.

Aus Spanien abstammend, wendeten sich die v. C. nach Frankreich, und von da kamen sie am Anfange des 17. Jahrhunderts nach Thüringen, wo mit *Daniel v. C.* ihre Stammreihe begann. Ein Enkel von ihm, *Friedrich v. C.*, war Rath der Fürstin Aebtissin von Quedlinburg, und später Domherr zu Zeitz, wo er im Jahre 1675 gestorben ist. Seine 3 Söhne haben sich wieder aus Deutschland in ihr Vaterland zurückbegeben. Siebmacher giebt im I. Bde. S. 169. unter den Sächsischen das Wappen der Herren v. Cachedenier, v. Meding beschreibt es im I. Thle. No. 138. und Gauhe erwähnt sie im 2. Bd. S. 129; auch sind sie in Seifert, Tab. 60 aufgeführt.

Caden, die Herren von.

Der König Friedrich II. erhob am 26. September 1764 den Major in dem von Schlabrendorffschen Kürassierregimente, *Johann Friedrich Caden*, in den Adelstand. Er erhielt zum Wappen ein blaues Schild, darin ein geharnischter Ritter, welcher in der linken Hand eine Turnierlanze hält; auf dem gekrönten Helme steht zwischen drei Straussfedern und einem Adlerflügel ein geharnischter Arm mit geschwungenem Schwerte. Zu Schildhaltern sind zwei aufgerichtete goldene Löwen mit herausgestreckter rother Zunge gewählt. Preussisches Wappenbuch Bd. II. Seite 95.

Cämmerer, die Herren von.

Nach Gauhe, I. Thl. S. 230., hat in Thüringen ein adeliges Geschlecht gelebt, welches sich Cämmerer von Mühlhausen, zum Theil aber auch bloß Cämmerer geschrieben hat. Sie führten zwei goldene Kämme im blauen Felde ihres Wappenschildes.

Cäsar, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm II. erhob den geh. Legationsrath Cäsar im Monat November des Jahres 1796 in den Adelstand. Derselbe war im Jahr 1804 Minister-Resident in Holland. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm folgendes Wappen beigelegt. Ein blaues Schild,

durch welchen von der obern rechten Seite nach der untern linken ein grüner Balken läuft, in dem ein goldener Halbmond zwischen zwei goldenen Sternen angebracht ist. Auf der rechten Seite dieses Balkens erheben sich drei grüne fast spitzige Hügel. Auf dem gekrönten Helme steht oben zwischen einem Adlerfluge ein goldener Stern.

Cahil, die Herren von.

Aus dieser altadeligen Familie Frankreichs kamen mehrere Mitglieder als Flüchtlinge in die Mark Brandenburg. Mehrere Söhne des Hauses dienten sehr ehrenvoll während der schlesischen Kriege im preussischen Heere.

Calaminus, die Herren von.

Diese Familie, die zum schlesischen Adel gezählt wurde, und deren Wappen auch im schlesischen Wappenbuche P. III. p. 93. gegeben wird, wurde sonst Röhrig genannt, und stammt aus dem Städtchen Silberberg. Hier wurde *Georgius Calaminus* im Jahre 1547 geboren. Er wurde Professor zu Linz, und galt für sein Zeitalter als ein glücklicher und beliebter Dichter. Kaiser Rudolph II. begnadigte ihn mit dem Adel und bezeugte ihm auch anderweitig seine Gunst. Dieser Gelehrte starb am ersten December des Jahres 1595 an der Pest. Man s. *Henelius Silesiogr. Renov. C. 7. p. 513.* — *Petrus* von Calaminus starb 1598 als Doctor der Theologie und Professor zu Heidelberg. Sein Epitaph. befindet sich auf dem Kirchhofe zu St. Peter daselbst. Mit ihm scheint diese Familie wieder erloschen zu sein. Sie führte als Wappen ein quadirtes Schild. Im 1sten und 4ten Felde war ein aufspringender, in der rechten Pranke einen Palmzweig haltender rother Löwe, im 2ten und 3ten aber ein goldener Zepter mit gleichen Flügeln, an denen zwei goldgekrönte Schlangen sichtbar waren. Auf dem Helme ist zwischen einem Adlerfluge der Löwe abgekürzt.

Calbo, die Herren von.

Aus dieser Familie besitzt der Rittmeister (früher im Kürassier-Regim. v. Beeren), gegenwärtig auch Rath bei der Priegnitzschen Ritterschafts-Direction v. C., das Gut Grabow in der Priegnitz. — Ein Lieutn. v. C., früher im Regimente Garde, starb a. D. 1810. — Nicht bekannt ist es uns, ob die von Calbow zu derselben Familie gehören. Namentlich stand ein Rittmeister v. Calbow bis zum Jahre 1806 im Husarenregiment v. Usedom, er starb im Jahre 1812 als Major a. D. Ein anderer v. C. starb 1824 als dim. Rittmeister des 6ten Kurmärkschen Landwehrregiments.

Calchheim, die Herren von.

M. s. v. Kalkhun.

Calenberg (Callenberg), die Grafen von.

Sie stammen ursprünglich aus Westphalen, wo bei Warburg ihr Stammhaus liegt, das der erste Calenberg zur Zeit Kaiser Karls des Grossen erbaut haben soll. Sie wendeten sich nach der Vertreibung der Wenden auch nach Brandenburg, während im Hessischen sich eine Linie niederliess, welche Hausen, Rotwusten und Wettelingen besass, und sich nach dem letzten Gute Calenberg-Wettelingen besass, und sich nach dem letzten Gute Calenberg-Wettelingen nannte. Von diesem Aste war *Karl Reinicke* Graf v. Calenberg, kur-sächsischer Geh. Rath und Landvoigt der Oberlausitz; er war im Jahre 1646 in den Freiherrn-, 1654 aber in den Grafenstand erhoben worden, und wird von Sinapius als ein Mann von grosser Tapferkeit und Klugheit geschildert. Durch seine Gemalin, des Burggrafen zu Dohna Erbtöchter, fiel ihm die jetzt dem Fürsten Pückler gehörige Herrschaft Muskau zu, die nach dem Erlöschen des gräflichen Hauses durch Erbschaft an die damaligen Grafen Pückler kam; der letzte Graf v. Calenberg-Muskau, *Herrmann Georg Alexander Heinrich*, geb. 1744 und gestorben im Jahre 1795, cedirte die Herrschaft Muskau 1785 seiner mit Olympia, Gräfin de la Tour du Pin, erzeugten Tochter, *Cunigunde Olympia Louise*, vermählten Gräfin v. Pückler. Diese aber überliess sie schon im Jahre 1798 wieder an ihren Sohn, den heutigen Fürsten *Herrmann Ludwig Heinrich* v. Pückler, Standesherrn von Muskau. M. s. auch den Artikel, die Fürsten u. Grafen v. Pückler. — *Karl Gr. v. C.*, ein Bruder *Herrmanns*, besass Eichberg bei Bunzlau, er starb kinderlos. — Eine Schwester starb als vermählte Gräfin Lippe Weissenfels. Das Wappen der Grafen v. Calenberg war quadriert. Im 1. und 4. weissen Quartiere lagen zwei Picken, Wurfspiesse oder Streitkolben kreuzweis über einander, und zwischen ihnen lag eine Rose; im 2. und 3. goldenen Quartiere stand ein schwarzer gekrönter Adler. Durch das rothe Herzschildlein ging eine goldene Strasse, in welcher ein Greif sichtbar war. Auf den beiden Helmen wiederholten sich die Wappenbilder. Ein anderes vor uns liegendes Wappen dieser gräflichen Familie zeigt die Felder 1 und 4 in roth an, und hier geht der goldene Balken mit den Greifen, belegt durch das ganze Schild, das mit drei Helmen bedeckt ist. Hier sind auf dem mittlern die Streitkolben, auf dem rechten steht der Adler, auf dem linken der Greif. Nachrichten über diese Familie findet man in *Krebels genealog. Handbuch* S. 135; im *Sinapius II. Thl.* S. 51—53; *Seiferts Beschreibung* 24. S. 48—158; dessen *Genealogie hochadeliger Eltern* S. 61; *Allg. geneal. Handbuch I. Bd.* S. 492—94; *Gauhe, I.* S. 232—34 und II. S. 512; ferner in *Biedermann R. W.* Tab. 298; v. *Schönberg III* Fol. 192.

Calsow (Kalsow), die Herren von.

Eine sehr alte Pommersche begüterte Familie, die Elzow im Adelspiegel, Hering, Brüggemann und andere Schriftsteller anführen.

Camas, die Gräfin von und Herr von.

Mit den französischen Flüchtlingen kamen im 17. Jahrhunderte mehrere Mitglieder der adeligen Familie von Camas in die diesseitigen Staaten, und viele von ihnen traten in das von französischen Edelleuten gebildete Offiz.-Corps des Regiments v. Varennes; doch das Haupt der Familie, *Franz Thilio* de Camas, hatte eine Escadron in dem Regimente des Grafen Lottum, welches damals seine Standquartiere in

Westphalen hatte, erhalten und starb als Oberst-Lieutenant in demselben am 23. November des Jahres 1702 zu Wesel. Sein Sohn *Paul Heinrich Thilio* de Camas, war Oberst und Chef eines Füsilier-Regiments, früher Gouverneur des Prinzen Heinrich von Preussen und zuletzt Commandant zu Frankfurt a. d. O. Er starb am 14. April 1741 zu Breslau. Er gehörte zu denjenigen Personen, die Friedrich II. von Jugend auf von ganzem Herzen schätzte und liebte. An ihn schrieb der unvergessliche Monarch wenige Tage nachdem er den Königsthron bestiegen hatte: O Camas, der Du mich von Kindheit auf gekannt, und die thörichten Verirrungen meiner Jugend gesehen hast, sei immer ohne Nachsicht, schonungslos und unerbittlich gegen meine Fehler und Laster; so nur läutert sich mit Hülfe des Feuers das Gold, und scheidet sich von den unedlen Metallen, mit denen es vermischt worden u. s. w. — Der Oberst v. Camas gehörte zu der aus ihm, dem Grafen v. Fink und dem Herrn v. Blumenthal bestehenden Gesandtschaft, welche König Friedrich II. an den Pariser Hof mit der Benachrichtigung von seiner Thronbesteigung schickte. Seine Gemalin war ein Fräulein v. Brandt. Durch ihre vortrefflichen Eigenschaften des Herzens und des Geistes war sie von dem Könige und dem ganzen königlichen Hause nicht minder geschätzt, als ihr Gemal. Auch sie hatte sich öfters schriftlicher Herzensergüsse ihres königlichen Freundes zu erfreuen. Sie wurde von ihm im Jahre 1742 in den gräflichen Stand erhoben und starb als Oberhofmeisterin der Königin Elisabeth Christine von Preussen am 2. Juli 1766 zu Berlin in dem ehrwürdigen Alter von 80 Jahren. Das ihr beigelegte gräfliche Wappen bestand aus einem der Länge nach getheilten silbernen Schilde. In dem rechten Felde war ein rother damascirter Querbalken dargestellt, an dem eine Dole oder Krähe aufwärts schreitet, darüber stand ein blauer, die Spitzen nach aufwärts gekehrter halber Mond. In dem linken Felde aber der Kopf und Hals eines Edelhirsches, das Bild des v. Brandtschen Wappens der märkischen Linie. Das Schild bedeckte eine Grafenkrone; auf beiden Enden desselben befanden sich zwei gegen einander gewendete schief liegende gekrönte Helme; auf dem rechten stand ein schwarzer preussischer Adler, auf dem linken ein Hirschgeweih.

Campagne, de, die Herren.

Eine Familie aus Bearn, deren alten Adel König Friedrich II. besonders anerkannte und erneuerte. (Reclam. etc. T. IX. p. 56.) *Heinrich August* v. Campagne kam im Jahre 1688 nach Brandenburg, und wurde unter Friedrich III. als Oberst-Lieutenant in der Armee angestellt. Sein Sohn, *Alexander August*, gelangte zur Würde eines preussischen Geheimen-Raths und leistete dem Staate, wie der französischen Colonie, der er angehörte, erspriessliche, vom Monarchen anerkannte Dienste. Zugleich machte er sich als Schriftsteller durch die Uebersetzung des *Codex Fridericianus* und durch seine *Principes d'un bon Gouvernement* rühmlichst bekannt. M. s. Nicolai's Beschreibung von Berlin und Potsdam 2. Bd. Anhang. S. 1002.

Campanini, die Gräfin von.

Die zu ihrer Zeit sehr berühmte Sängerin Signora Barbarini, Mitglied der Oper zu Berlin, verheirathete sich mit dem Präsidenten der Oberamtsregierung zu Glogau, v. Cocceji, und wurde nach einigen

Jahren wieder von demselben geschieden. Diese Dame wurde durch ein Diplom vom 6. Nov. 1789 zur Gräfin v. Campanini erhoben. Von ihrem grossen Vermögen machte sie einen Gebrauch, der ihren Namen schon in tausend dankbare Herzen eingeschrieben hat; denn sie stiftete im Jahre 1799 das Fräulein-Stift zu Barschau bei Lüben in Schlesien für neun katholische und neun evangelische Töchter adeliger Eltern; sie selbst war katholisch. Zum Stiftungsfonds bestimmte sie die Güter Barschau, Polach, Klein-Lüben und Porschütz. Sie setzte zugleich fest, dass die Aebtissin des Stiftes und vier Fräulein in Barschau residiren, vierzehn Fräulein aber mit 150 Rthlr. jährlicher Rente ausserhalb des Stiftes dotirt werden sollten. Bei der Verheirathung eines Stiftsfräuleins tritt eine Vacanz ein, und die ausgesetzte Rente fällt einer andern anheim. Der jedesmalige General-Landschafts-Director von Schlesien ist Curator, einer der Landesältesten der Liegnitz-Wohlauschen Landschaft Stiftspropst (gegenwärtig der Landrath v. Meier auf Ransen). Dem Stifte ist ein besonderes Kreuz als Auszeichnung vom Monarchen beigelegt worden. M. s. auch den Artikel v. Cocceji. Das der Gräfin v. Campagnini bei ihrer Erhebung verliehene Wappen giebt das preuss. Wappenbuch 1. Bd. S. 29. Es besteht aus vier Quartieren und einem Herzschilde, im 1. und 4. Quartier stehen zwei aus Lorbeerzweigen gebildete Kränze im silbernen, im 2. und 3. zwei Störche, die eine Kugel in den Krallen des rechten Fusses halten im blauen Felde; im Herzschilde stehen in der obern silbernen Hälfte drei goldene Glocken und ein goldener Stern, in der untern Hälfte aber, im goldenen Felde, sieht man ein schwarzes nach der rechten Seite zu gewendetes laufendes Ross. Der Schild ist von einer gräflichen Krone bedeckt, und auf den drei gekrönten Helmen steht ein gekrönter und ein ungekrönter Adler, und in der Mitte ein dritter der oben erwähnten Störche.

Campe (Campen), die Herren von.

Aus den ursprünglich Braunschweig, Lüneburg und Bremen, auch dem Hildesheimischen angehörigen, diesen Namen führenden adeligen Familien haben einige Mitglieder zu verschiedenen Zeiten im preussischen Militair- und Civildienste gestanden.

Campzen, die Herren von.

Micrälius, Gauhe und v. Hellbach erwähnen eine Familie dieses Namens unter den ältesten Geschlechtern in Pommern; es ist aber dieselbe Familie, von der wir unter dem Namen Kampz einen besondern Artikel geben werden.

Candal, Herr von.

Aus diesem, in den französischen Religionsunruhen so berühmt gewordenen Hause kam mit vielen andern Flüchtlingen ein Mitglied: Charles de Candal, nach Berlin. Er diente unter dem grossen Kurfürsten bis zum Oberst, und gehörte zu denjenigen Franzosen, welche die Gastfreundschaft, die ihnen Friedrich Wilhelm der Grosse angedeihen liess, durch redliche Dienste vergalt. Er focht tapfer in der Schlacht bei Fehrbellin.

Canitz (Kanitz), die Grafen, Freiherren und Herren von.

Die Nachrichten über den Ursprung dieses alten Geschlechtes, das zu dem lausitzer und schlesischen Adel gezählt wird, sind sehr verschieden. Einige Schriftsteller lassen den Stammvater desselben aus Irland kommen, und behaupten, dass er ein Abkomme von einer dort bekannten Heiligen, Canic genannt, sei, welche in einem nach ihr benannten Haine, der in der Grafschaft Lagenia bei der Stadt Kilkeny gelegen haben soll, verehrt worden ist. M. s. das neu geharnischte Grossbritannien, 5. Kap. p. 441; Andere lassen es von wendischer Abkunft sein, und wieder Andere geben dem Stammvater einen Platz unter den burgundischen Ritters; sicher aber ist es, dass sie anfänglich in der Lausitz gewohnt und daselbst mehrere Dörfer erbaut haben, deren Namen an die Familie erinnert, sie wendeten sich aus der Lausitz nach Meissen, wo ein Schloss dieses Namens als ihr Stammhaus bezeichnet wird, und noch heute verschiedene Dörfer, namentlich bei Torgau, Oschatz und an der Mulde, ihren Namen führen. Schöttgen, in seiner Geschichte des Stiftes Wurzen, sagt geradezu: das berühmte adelige Geschlecht Derer von Canitz hat seinen Namen von dem Dorfe Canitz, und hat die Feder eines Geiers auf dem Helme, weil wendisch der Geier Canetza heisst. Ganz ähnlich spricht sich auch Franzelius aus: Familia nobilis a Canitz ex eodem Kania denominationem habet, quod milvi pennam clypeus ejus exhibeat. Vulgus pictorum scalptorumque pennam pavonis pingit fingitque, sed falso quidem. Die Meinung, dass die Canitze aus Burgund abstammen, unterstützen Einige durch den Umstand, dass sich in ihrem Wappen zwei Andreaskreuze, die auch burgundische Kreuze benannt worden, befinden; eine Meinung, die jedoch Carpzov's Ehrentempel bündig widerlegt, indem er beweist, dass die Herren v. Canitz eher jenes Kreuz im Wappen hatten, als der Herzog von Burgund im Jahre 1429, zu Ehren des heiligen Andreas, den Orden vom goldenen Vliesse, der sodann auch das burgundische Kreuz genannt wurde, stiftete. In Schlesien waren schon im Jahre 1200 Canitze ansässig, wie Bucelin, Schickfuss, Spener, Lucae und Sinapius versichern. Eine Linie begab sich auch aus Schlesien nach der Mark Brandenburg, übrigens sollen die Canitze mit den alten Geschlechtern Derer von Greiffenstein und Vhesta, und wegen der Gleichheit des Wappens auch mit den ausgestorbenen pommerschen Grafen von Gutzkau, gleiche Abstammung haben. Zu den berühmtesten ihrer Vorfahren gehören:

- | | |
|---|------------|
| <i>Wittichow</i> v. Canitz, Bischof zu Meissen | 1266—1293. |
| <i>Wolf</i> v. Canitz, einer der angesehensten Rätthe Herzog Heinrichs zu Breslau | 1294. |
| <i>Heinrich</i> v. Canitz, Comthur des deutschen Ordens zu Christburg | 1415. |
| <i>Peter</i> v. Canitz, ein durch seine Tapferkeit berühmter Ritter in Polen. M. s. Cromenis de origine et rebus gestis Polonorum. P. II. I. 28. p. 374. | 1474. |
| <i>Melchior Friedrich</i> Freiherr v. Canitz, des grossen Kurfürsten Ober-Marschall, wirklicher Geheimer-Staatsrath und Statthalter des Herzogthums Crossen und Züllichau; starb am 21. October | 1685. |
| <i>Friedrich Rudolph Ludwig</i> Freiherr v. Canitz, geboren den 27. März 1654, wurde, nachdem er zu mehreren Gesandtschaften und namentlich zweimal an den kaiserlichen Hof zu Wien verwendet worden war, und viele | |

Tractaten mit fremden Höfen abgeschlossen, auch 1698 dem Friedens-Congress im Haag als bevollmächtigter kurfürstlicher Minister beigezogen hatte, vom Kaiser Leopold I. in den Reichsfreiherrnstand erhoben, und von dem Kurfürsten Friedrich III., nachmaligem ersten Könige von Preussen am 11. Februar 1698 anerkannt. Er starb als wirklicher Geheimer Staatsrath am 11. Aug.

1692.

Er war ein eben so geschickter Staatsmann, als glücklicher Dichter, und besass die Güter Blumberg und Dahlewitz bei Berlin. Sein Gemälde, so wie das seiner beiden Gemalinnen, Dorothea Emerentia v. Arnim, die 1695 starb, und Dorothea Maria, Freiin v. Schwerin, die ihren Gemahl überlebte, findet man noch heute in der Kirche zu Blumberg. Klaproth in der Geschichte des wirklichen Geheimen-Staatsraths giebt die Lebensskizze des berühmten Mannes. Der einzige Sohn desselben, *Philipp Friedrich* Freiherr v. Canitz, starb als 14jähriger Knabe am 20. September im Jahre und mit ihm erlosch die reichsfreiherrliche Linie Derer von Canitz. Doch war am 12. Januar 1664 der oben erwähnte *Melchior Friedrich* von Canitz in den böhmischen Freiherrnstand erhoben worden.

1699.

Friedrich Wilhelm v. Canitz, geboren in Preussen 1656, starb als wirklicher Geheimer-Rath und Oberburggraf im Königreiche Preussen am 22. Januar

1719.

In dem brandenburg-preussischen Heere gelangten zu hohen Würden:

Elias v. Canitz, Oberst und Hauptmann zu Balga, Erbherr auf Medenicken, focht unter dem grossen Kurfürsten an der Spitze eines Dragoner-Regiments in der Schlacht bei Warschau. Er starb

1674.

Christoph Albrecht v. Canitz, geboren 1653 zu Peesten in Preussen, focht mit den preussischen Völkern in Italien, und starb als königl. preuss. General-Major und Chef eines Infanterie-Regiments, auf dem Rückmarsche aus Italien zu Sn. Benedetto, an der parmesanischen Grenze, am 18. November

1711.

Melchior Ernst v. Canitz, königl. preuss. Oberst, Brigadier und Hauptmann zu Angerburg, Herr auf Maxhaim, starb am 15. März

1730.

Hans Wilhelm v. Canitz, ebenfalls aus der preussischen Linie jenes Geschlechtes, und im Jahre 1693 geboren, wohnte seit dem Jahre 1740 allen Feldzügen König Friedrich II. bei, und starb auf seinem Gute Kraftshagen in Preussen im 82. Lebensjahre, und nachdem er 63 Jahre in dem preussischen Heere gedient hatte, als General-Lieutenant, Chef eines Infanterie-Regiments und Ritter des Verdienstordens, am 10. April

1775.

Eine Linie der Herren v. Canitz wurde mit dem Zunamen v. Loos in den Freiherrnstand erhoben am 28. Octbr. 1780. Der Freiherr v. Canitz und Loos nahm an dem erwähnten Tage laut Concession diesen Namen als Erbe der Schwester seiner Mutter, *Sophie Theresia* verwitweten Freiin v. Loos, gebornen v. Guthsmuth an. Er erwarb durch diese Erbschaft das Gut Jackchenau bei Domschau in Schlesien, und starb am 10. August . . .

1823.

ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen, daher ist diese Linie wieder erloschen.

Das gräfliche Wappen zeigt im silbernen Schilde das burgundische oder Andreaskreuz, in dessen spitzen Winkeln sich vier Rosen befinden. Die Grafenkrone ist mit drei Helmen bedeckt. Der mittelste trägt wieder eine Grafenkrone, auf der ein preussischer Adler steht, der rechter Hand trägt eine bischöfliche Krone (Fürstenhut), auf der aus einem Rade 8 brennende Fackeln emporsteigen, der linke eine adelige Krone, auf der eine mit 3 Geierfedern geschmückte spitzige rothe und weisse morgenländische Mütze, welche fast die Form eines ausgeschütteten Füllhorns hat und unten mit Gold verbrämt ist, steht. Zwei geharnischte mit Lanzen bewaffnete Männer halten das Schild. Das der Freiherren v. Canitz, welche den 11. Februar 1698 anerkannt wurden, hat dasselbe Schild wie das der Grafen, doch befindet sich ein goldenes Herzschild auf dem sich der Reichsadler zeigt, darin. Derselbe Adler schwebt über der adeligen Krone des mittlern Helmes, die beiden andern Helme sind wie die auf dem gräflichen Wappen. Die Freiherren Canitz v. Loos hatten einen quadrierten Schild, mit 1 und 4 zeigt es im goldenen Felde einen schwarzen Büffelskopf, und im 2. und 3. silbernen Felde das rothe burgundische oder Andreaskreuz. Hier ist der mittlere Helm mit der Bischofskrone und dem oben bezeichneten Rade, auf dem rechten ist ein Büffelskopf wie im Schilde, doch hier von einem Rosenkranze umgeben und mit zwei Pflauenwedeln geschmückt, der linke ist wie oben.

Cannler, die Fräuleins von.

Die Töchter des Geheimenraths Cannler, *Eleonore* und *Charlotte* Cannler, wurden von dem Könige Friedrich II. am 22. Mai 1753 geädelt. Das diesen Damen beigelegte Wappen bestand in einem blauen Schilde, durch dessen obere Hälfte von der Linken zur Rechten ein silberner Querbalken gelegt ist.

Canstein, die Freiherren und Herren von und zum.

Sie gehören zu dem ältern Adel Westphalens, und eine Linie wurde im Jahre 1657 in den Freiherrenstand erhoben. Aus dieser ehrenwerthen Familie ist der Gründer der Halleschen Bibelanstalt *Karl Hildebrandt* Freiherr v. Canstein, der im Jahre 1712 den grössten Theil seines Vermögens zur Stiftung dieses wohlthätigen Instituts hergab, hervorgegangen; mit ihm ist diese Linie in den Marken erloschen, und seine Güter kamen in fremde Hände. *Ruban* Freiherr v. Canstein, geboren den 19. August 1617, starb am 22. März 1680 als Obermarschall und wirklicher Geheimerath. Im Jahre 1657 ging er als Wahlbotschafter mehrerer deutscher Höfe zur Kaiserwahl Leopold's I., der ihn bei dieser Gelegenheit in den Reichsfreiherrnstand erhob. Sein Sohn, *Philipp Ludwig* Freiherr v. Canstein, besass die Herrschaft Canstein und die Güter Schönberg, Neukirchen, Blumberg, Eiche und Helmsdorf, er blieb als preussischer Oberst und Chef des Gendarmen-Regiments; nach König a. a. O. 1. Bd. S. 314, am 11. Juli 1708 in der Schlacht bei Oudenarde, 40 Jahr alt; nach der Inschrift seines zu Blumberg, 2½ Meilen von Berlin, in der Kirche befindlichen Denkmals aber in der Schlacht bei Malplaquet (1709); die Fama bekränzt auf diesem Denkmal sein Brustbild mit Lorbeeren. Gegenwärtig ist das Schloss Canstein in Westphalen, das Stammhaus dieses alten und

vornehmen Geschlechtes, in den Händen der Grafen Spiegel vom Desenberg, die sich seitdem Spiegel vom Desenberg Canstein schreiben. Der gegenwärtige Besitzer v. Canstein, Gr. Spiegel vom Desenberg Canstein, hat es durch ererbte Ansprüche als Kunkellehn erhalten. Eine Linie der Freiherren v. Canstein erwarb ansehnliche Güter in Hessen, und es wurde daher *Ludolph*, Freiherr von und zum Canstein, Oberhof-Falkenmeister des Landgrafen und Oberhofmeister der Landgräfin v. Hessen-Cassel, im Jahre 1756 der hessen-cass. Ritterschaft admittirt. Ein Enkel desselben, *Philipp*, steht (1836) im preuss. Militairdienste als Pr.-Lieutenant beim königl. Cadettencorps. Von ihm ist erschienen eine Klima- und Pflanzenkarte, Berlin 1834, und eine Anleitung, die physischen Erdräume mittelst einer einfachen Construction aus freier Hand zu entwerfen. Berlin 1835.

M. s. Seiferts Geschlechtsregister u. s. f. S. 63 — 65. und 373. Köhlers hist. Münzbelustigungen XIII. Thl. S. 18. Die Staatskräfte der preussischen Monarchie, II. Band, Seite 51. Nicolai Beschreibung von Berlin und Potsdam, 1. Thl. S. 804.

Cantenius, Frau von.

Der König Friedrich Wilhelm I. adelte *Anna Elisabeth* Cantenius, welche sich mit dem Obersten von Vordede verheiratete, am 3. September 1737. Derselben wurde folgendes Wappen verliehen. Es wird durch ein Kreuz in vier Felder oder vielmehr in vier Dreiecke getheilt. Das oberste und untere dieser Dreiecke sind blau, und in einem jeden derselben liegt ein goldener Ring. Von den mittlern Dreiecken ist das rechte roth, und in demselben befindet sich eine silberne Rose an einem grünen Stengel. Das linke ist silbern und zeigt eine rothe Rose mit grünem Stiele und grünen Blättern. Auf dem Helme stehen 3 Straussfedern, von denen die beiden äussern grün, die mittlere aber von Silber sind.

Capeller, die Herren von.

Aus dieser Familie haben mehrere Mitglieder sich Ruhm und Ehre in der preussischen Armee erworben. — Ein Hauptmann v. C. ist wegen der heldenmüthigen Vertheidigung eines Blockhauses bei Glaz bekannt geworden. — Der Oberst a. D. von Capeller zu Frankenstein erwarb sich als Oberstlieutenant im 10ten Inf.-Reg. bei Belle-Alliance das eiserne Kreuz 1ster Classe. Von dem zuerst Erwähnten steht ein Enkel als Offizier in der 1sten Artill.-Brigade. — Siebmacher, IV. S. 40. giebt unter den Familien die er nicht nach dem Lande ihrer Heimath zu ordnen wusste, ein Wappen dieser Familie, das im blauen Felde eine Capelle, über welcher Mond und Sterne aufgehen und im goldenen Felde einen eingesetzten schwarzen Sparren zeigt. Auf dem Helme steht zwischen dem Adlerfluge wieder ein goldener Stern.

Caprivi, die Herren von.

Der Oberst v. Caprivi, der bis zum Jahre 1806 im Regimente Prinz v. Oranien diente, starb im Jahre 1821. Seine Wittve, eine Tochter des verstorbenen Generallieutenant v. Kannewurf, lebt zu Berlin. Der gegenwärtige Justizrath und Land- und Stadtgerichtsdirector

v. C. zu Glaz ist ein Sohn aus dieser Ehe. Ein vor uns liegender Abdruck des von Caprivischen Wappens ist in vier Felder getheilt und hat ein Herzschild. In den Feldern befindet sich eine Leiter, ein bäumendes Ross und ein Pfau. Das Schild ist mit drei Helmen bedeckt; auf dem rechten zeigt sich der Pfau, auf dem mittelsten ein Adler, auf dem linken das bäumende Ross.

Carcani, die Herren von.

König Friedrich II. erneuerte und bestätigte am 31. März 1741 den Adel dieser in Schlesien domicilirenden Familie und namentlich des *Joseph Carcani*. Das Wappen derselben bestand aus einem blauen Schilde, welches von einem silbernen Balken der Quere nach durchschnitten ist. In dem untern Theile liegen ebenfalls zwei silberne Querbalken, neben und zwischen denselben sind sechs silberne Sterne angebracht. In dem obern Theile steht ein Storch, und vor dem Schnabel desselben ein silberner Stern. Aus dem gekrönten Helme wächst ein silbern gerüsteter Arm, derein Schwert mit goldenem Griffe in der Hand hält.

Cardell, die Herren von.

Die Gebrüder Kobes, Söhne des schwedischen Landraths und Bürgermeisters K. zu Demmin nahmen im Jahre 1799 den Namen v. Cardell an, als sie vom Könige von Schweden in den Adelstand erhoben wurden. Der ältere starb als königl. schwed. Feldzeugmeister und Chef der gesamten Artillerie, der jüngere aber, *Friedrich Philipp*, gelangte im preussischen Dienste bis zum Grade eines Generalmajors und Brigadier. Nach einer mit grosser Auszeichnung durchlaufenen Bahn, auf welcher er sich bei dem Ueberfalle auf Zesch im Jahre 1813 das eiserne Kreuz zweiter, und bei Hoogstraten (1814) das erster Classe erworben hatte, trat er am 20. März 1834 mit Generalleutenants-Charakter in den Ruhestand. Das Ziel seiner Thätigkeit in der Berufspflicht wurde aber auch zum Schlusssteine seines Lebens, denn schon einige Monate später erfolgte zu Schwedt sein Tod. Mit ihm ist bei uns die Familie v. Cardell begonnen worden und auch wieder erloschen.

Carisien, die Herren von.

Sie stammen von einer angesehenen, den Namen Carisius führenden Stralsunder Patricier-Familie ab, und wurden während der schwedischen Herrschaft in den schwedischen Adelstand erhoben. Seitdem haben die von Carisien Sitz und Stimme auf dem schwedischen Reichstage. In preussischen Diensten steht gegenwärtig der Major im Generalstabe von Carisien, derselbe wohnte den Feldzügen gegen die Franzosen in Spanien bei, und ist mit einem spanischen Ehrenkreuze geschmückt. — C. E. v. Carisien lebt als Major a. D. in Berlin. — Ein vor uns liegender Abdruck des adeligen Wappens Derer v. C. zeigt im quadrirten blau und goldenen Schilde im Quartier 1. drei neben einander gelegte, die Köpfe nach oben richtende Fische, durch das 2te und 3te Quartier zieht sich ein blauer von der oberen linken zur unteren rechten Spitze des Schildes, im 4ten Quartier ist der Rumpf und Kopf eines Mannes (Mohren) dargestellt. Auf dem gekrönten

Turnierhelme steht ein die Spitzen nach der rechten Seite kehrender Adlerflug.

Carlowitz, die Herren von.

Von allen den verschiedenen Nachrichten, welche über den Ursprung dieser uraltadeligen Familie vorhanden sind, finden die hier folgenden allein zureichenden Grund in der Geschichte von Ungarn, so wie in den vielen noch übrig gebliebenen auch zum Theil handschriftlichen Notizen darüber, und der durchgängig übereinstimmenden Zeitrechnung mit den verschiedenen Thatsachen. —

Karl II., Graf von Anjou und Provence, König von Neapel, geb. 1248, Sohn Karls I., Grafen von Anjou, Königs von Neapel und Sicilien, und Enkel Ludwigs VIII., Königs von Frankreich — vermählte sich im Jahre 1270 mit Maria, König Stephan V. von Ungarn Tochter. Aus dieser Ehe gingen neun Prinzen und fünf Prinzessinen hervor. Der älteste dieser Prinzen

Karl Martell, erhielt die ungarische Krone. Der achte dieser Prinzen

Johann, gest. d. 5. April 1335, vermählte sich mit Mechtild, Witwe Ludwigs von Burgund, Fürsten von Achaja, durch welche er zum Besitze von Achaja und des Herzogthums Durazzo gelangte. Von seinen vier Söhnen wurde der älteste

Karl Herzog von Durazzo, den 23. Januar 1347 auf Befehl König Ludwigs von Ungarn zu Atella enthauptet. Nach dessen Tode wurde sein Bruder

Ludwig, Graf von Gravina, auch Herzog von Durazzo, und starb den 23. Juli 1362. Mit seiner Gemahlin Margarethe von Sn. Severino, zeugte er mehrere Söhne, von welchen

Karl der Kleine, König von Neapel und Ungarn, im Januar 1386 meuchelmörderischer Weise um das Leben kam. Ein jüngerer Bruder desselben,

Johann, mit dem Beinamen *Horwath*, war Banus oder Statthalter von Croatien, und wurde wegen der, an der verwittweten Königin Elisabeth und deren Tochter Maria, Erbin des Königreichs Ungarn, verübten Gewaltthätigkeiten von dem Bräutigam der Maria, dem kaiserlichen Prinzen Sigismund, in dem slawonischen Schlosse Dowor im Jahre 1391 belagert, gefangen genommen und in Stücken zerhauen. — Johann Horwath hinterliess einen Sohn

Karl, Prinzen von Durazzo, wovon er sich noch nannte, obgleich es nicht mehr im Besitze der Familie war, welcher später von dem nunmehrigen Könige Sigismund von Ungarn begnadigt, im Felde gegen die Polen gebraucht, und für seine hier trefflich geleisteten Dienste mit verschiedenen Gütern in Croatien beschenkt wurde. Dieser baute hierauf in Sirmien zwischen Scherwich und griechisch Weissenburg ein Schloss und Flecken, welche er nach seinem Namen Carlowetz oder Carlowitz, d. i. Caroli vicus oder Karlsflecken nannte, was die Veranlassung zur Benennung seiner sämtlichen zahlreichen Nachkommenschaft der Familie von Carlowitz wurde. Er hinterliess zwei Söhne, *Johann* und *Christoph*, von welchen der ältere

Johann, Stammvater der slawonischen oder illyrischen Linie ist, welche Grafen von Corbau und Lica wurden, und in den Besitz wichtiger Schlösser und Herrschaften in Dalmatien und Croatien kamen. Ihrer erwähnen die ungarischen Schriftsteller mit grösstem Ruhme. Doch erlosch diese Linie bereits im Jahre 1531 mit *Johann* von Carlowitz, dem Jüngern, Bann von Croatien, welcher den Beinamen Torquatus

erhielt, weil er eine goldene Gnadenkette am Halse zu tragen pflegte, und dieser Umstand mag höchst wahrscheinlich nachher Rattkai de Nagii und andere Schriftsteller zu dem seltsamen Irrthume verleitet haben, diese Familie von den römischen Manliis Torquatis herleiten zu wollen. Des letztverstorbenen Johann Güter, die Herrschaften Udimna, Lica, Corbau und Meduevara, fielen durch König Ferdinands I. Begünstigung Johanns Schwestersöhnen, Johann und Nikol, Grafen von Zrini, zu, und da zu jener Zeit die deutsche Linie der Herren von Carlowitz ihre Rechte daran nicht beachtet hatte, so that dies ein späterer Nachkomme, der königl. polnische und kurfürst. sächs. Generalmajor *Georg Karl* von Carlowitz, und bat, nachdem der bekannte Graf Peter Zrini im Jahre 1671 wegen Felonie aller seiner Güter verlustig worden war, welche der kaiserliche Fiskus eingezogen hatte, ungefähr im Jahre 1685 bei Kaiser Leopold I., obwohl vergebens, um Restitution in jene, der Carlowitz'schen Familie vormals gehörigen Stammgüter für sich und seine sämtlichen Lehnsvettern. Nach den in den Händen der Familie sich befindenden Nachrichten über obiges Gesuch bestand das Haupthinderniss der kaiserlichen Gewährung desselben darin: dass weder der General-Major, von Carlowitz noch ein anderes Mitglied der Familie sich entschliessen wollte, zur römisch-katholischen Kirche überzutreten.

Der zweite Sohn Karls von Durazzo, Herrn zu Carlowitz, *Christoph*, wurde Stifter der deutschen Linie. Er zog mit dem Heere des Königs von Ungarn, nachherigen römischen Kaisers Sigismund nach Deutschland, fand Gelegenheit, sich daselbst in den meissnischen Landen ansässig zu machen, und ist wahrscheinlich nebst einem oder einigen seiner Söhne im Jahre 1426 in der Schlacht bei Aussig gegen die Hussiten geblieben. Einer von dessen Söhnen

Friedrich auf Hermsdorf, gest. 1486, hinterliess zwei Söhne:

Blasius auf Hermsdorf und Kriebenstein, und

Heinrich auf Kreyscha und Karsdorf, von welchen Beiden sämtliche noch florirende Linien Derer von Carlowitz abstammen.

Im Laufe des 16. Jahrhunderts hatte die Familie grosse Güter in Sachsen und Böhmen an sich gebracht, z. B. die Aemter Waldheim und Senftenberg, die Schlösser Kriebenstein, Ehrenberg, Schweikershayn, Pillnitz, Kreyscha, Rothenhaus u. s. w.

Christoph von Carlowitz auf Rothenhaus, Kurfürst Moritzens zu Sachsen geheimer Rath, stand bei Kaiser Karl V. in besonderer Gnade und wurde von demselben in den wichtigsten Reichsgeschäften zu Rathe gezogen und gebraucht, weshalb ihm und seinen Nachkommen von gedachtem Kaiser Karl die Reichs-Erb-vier-Ritterliche Würde ertheilt wurde, indem eben damals das Geschlecht Derer von Strandegg, welches dieselbe seit Jahrhunderten bekleidet hatte, ausgestorben war.

Die Grenzen dieses Adels-Lexikon gestatten nicht, alle Individuen dieser später so weit verbreiteten Familie hier anzuführen, und wir müssen uns auf diejenigen Mitglieder derselben beschränken, welche dem preussischen Staate wirklich gedient haben — demselben noch dienen, oder doch in preussischen Landen geboren sind. Hier finden wir denn zuerst:

George von Carlowitz auf Kriebenstein, des heiligen römischen Reichs Erbvierritter, kurfürstl. brandenburg'scher Kriegs Rath und Commandant zu Peitz; er starb 1620. Ferner:

George Karl, geb. 1717, ein Sohn Hans Karls auf Schwarzbach, und Enkel des schon weiter oben angeführten königl. polnischen und kurfürstl. sächs. General-Majors und Chef eines Dragoner-Regiments, *George Karls* auf Gallschütz, welcher, nachdem er in wichtigen Versendungen an den Kaiser Leopold I. und den russischen Czaar Peter

den Grossen öfter gebraucht worden, im Jahre 1700 bei dem Sturme auf die Dünamünder Schanze gegen die Schweden durch eine Falconet-Kugel getödtet wurde.

George Karl, von welchem hier die Rede ist, trat im Jahre 1744 in königl. preussische Kriegsdienste und focht in den drei schlesischen Kriegen unter den Fahnen König Friedrichs des Grossen mit Auszeichnung; weshalb er auch nach einem Gefechte bei Freiberg im Jahre 1762 den Orden pour le mérite erhielt. — Er starb im Jahre 1771 als Oberster und Chef eines Grenadier-Bataillons zu Treuenbriezen mit Hinterlassung zweier Söhne und mehrerer Töchtern.

I. Der ältere dieser Söhne:

Karl Gottfried Wilhelm, geb. 1744, königl. preuss. Oberster und Commandeur des Infanterie-Regiments Prinz Louis Ferdinand von Preussen, focht in der unglücklichen Schlacht bei Auerstädt mit vieler Tapferkeit, und hatte das Glück, von des jetzt regierenden Königs Majestät die Aeusserungen allerhöchster Zufriedenheit persönlich zu vernehmen. Er starb 1809 zu Altbrandenburg mit Hinterlassung von vier Söhnen und mehreren Töchtern:

a) *Ernst*, stand als Hauptmann im zweiten westpreussischen Infanterie-Regiment;

b) *Karl*, königl. preuss. Premier-Lieutenant a. D.;

c) *Karl Albert*, königl. preuss. Major;

d) *Karl Wilhelm*, königl. preuss. Oberster a. D., früher im Grenadier-Regiment Kaiser Franz. —

II. *Ferdinand Karl August*, Georg Karls zweiter Sohn, geb. 1747, königl. preussischer Major und Commandeur eines Füsilier-Bataillons, starb 1809 und hinterliess zwei Söhne:

a) *Ferdinand Karl August*, königl. preussischer Hauptmann, dessen drei Söhne:

aa) *Alfred*, geb. 1826,

bb) *Berthold*, geb. 1827,

cc) *Friedrich Wilhelm*, geb. 1829,

noch am Leben sind. —

b) *Friedrich Wilhelm*, der zweite Sohn Ferdinand Karl Augusts, geb. 1798, königl. preussischer Lieutenant.

III. Eine Tochter George Karls, *Wilhelmine Karoline Ernestine*, geb. 1764, war mit dem königl. preussischen wirklichen geheimen Rathe, Oberlandesgerichts-Chef-Präsidenten zu Breslau, und Ritter des rothen Adlerordens 1ster Classe, Freiherrn von Falkenhausen, vermählt, und ist seit 1835 Wittwe.

I. *Karl Adolph*, der ältere Sohn Hans Karl Augusts, Majorats-herrns auf Grosshartmannsdorf und Liebstadt, auch Erbherrns auf Oberschöna und Kirchbach, kurfürstl. sächs. Oberstlieutenants von der Infanterie, geb. den 21. Dec. 1774 zu Grosshartmannsdorf im sächs. Erzgebirge, königl. preuss. General-Lieutenant und Gouverneur der Haupt- und Residenzstadt Breslau, Ritter des königl. preussischen rothen Adlerordens 1ster Classe mit Eichenlaub, des St. Johanniter-Ordens, des kaiserl. österreichischen Ordens von der eisernen Krone 1r Classe, des kaiserl. russischen St. Annen-Ordens 1r Classe, Grosskreuz des grossherzogl. hessischen Ludwig-Ordens, so wie des königl. sächsischen St. Heinrichs-Ordens 3ter Classe Ritter. Dessen Sohn

George Karl, geb. 1802, dient als Premier-Lieutenant im königl. preussischen 7ten Cürassier-Regiment. —

II. *Hans George*, der zweite Sohn Hans Karl Augusts, geb. 1775 zu Grosshartmannsdorf, Erbherr auf Oberschöna und Kirchbach, königl. sächs. Staatsminister und Minister des Innern, Domherr des v. Zedlitz Adels-Lex. I.

Hochstifts zu Merseburg, Ritter des königl. preussischen St. Johanner-Ordens, Grosskreuz des kaiserl. österreichischen Leopoldus-Ordens, des königl. sächsischen Ordens für Verdienst und Treue, des königl. hannöverschen Guelphen-Ordens, des kurhessischen Löwen-Ordens und des grossherzogl. Sachsen-Weimarschen Falkenordens, so wie des kaiserl. russischen St. Annen-Ordens 2r Classe mit Brillanten, Ritter. —

III. *Friedrich August*, Hans Karl Augusts dritter Sohn, geb. zu Grosshartmannsdorf 1777, königl. preuss. Major a. D., lebt als herzogl. sächs. Kammerherr zu Coburg. Dessen Söhne:

a) *Karl Ludwig*, geb. 1799, königl. preuss. Hauptmann im 26sten Infanterie-Regimente;

b) *Albert*, geb. 1802, königl. preuss. Premier-Lieutenant in der 3ten Artillerie-Brigade.

Die Güter, welche der Familie von ihren ehemaligen grossen Besitzungen übrig geblieben sind, liegen sämmtlich im Königreiche Sachsen und heissen:

Grosshartmannsdorf und Liebstadt, durch die testamentarische Stiftung des weil. königl. poln. und kurfürstl. sächs. General-Majors und Chef eines Infanterie-Regiments *Friedrich August* von Carlowitz, vom Jahre 1759, Majoratsgüter, in welche sämmtliche Linien des Geschlechts nach Ordnung der Primogenitur das Successionsrecht haben: Oberschöna und Kirchbach; Ottendorf und Nentmannsdorf; Klein-Röhrsdorf; Kleinbauzen; Naundorf und Johnsbach; Falkenhayn und Colmnitz. — Das ursprüngliche Wappen, welches die von Carlowitz ehemals führten, bestand in einem silbernen Schilde, in welchem sich drei schwarze Kleeblätter darstellten, zwei nach dem obern Theile des Schildes gerichtet, das dritte stand nach unten in der Mitte. Diese drei Kleeblätter berührten sich mit ihren drei Stielen in der Mitte des Schildes. Ueber demselben erhob sich ein adeliger Turnierhelm mit einem silbernen Adlerflügel, in welchem sich die drei schwarzen Kleeblätter ebenso wie in dem Schilde befanden.

Der schon oben erwähnte kaiserliche und kursächs. Minister *Christoph* von Carlowitz auf Rothenhaus sollicitirte im J. 1544 bei Kaiser Karl V. um die Hinzufügung des Wappens der ausgestorbenen Familie von Ziegelheim, mit welcher er nahe verwandt gewesen, zu dem bisherigen Wappen der Familie von Carlowitz mit Hinzusatz des Wahlspruches: *virtuti nulla in via est via*. — Der Kaiser genehmigte solches und belehnte hierauf den 19. April 1544 *Christoph* von Carlowitz, dessen Nachkommen und sämmtliche Vettern mit diesem Wappen, wie solches nun gegenwärtig in einem vierfaltigen Schilde besteht, dessen erstes und viertes Feld das ursprüngliche Wappen mit den drei schwarzen Kleeblättern nach der eben gegebenen Beschreibung darstellt; das zweite und dritte, ebenfalls silberne Felder, jedes einen schrägüber liegenden rothen Balken oder Strasse zeigt. Aus dem, mit einer goldenen Krone gezierten adeligen Turnierhelme rechts erhebt sich der silberne Adlerflügel mit den drei schwarzen Kleeblättern; auf dem adeligen Turnierhelme links stehen zwei silberne Scheiben dergestalt hintereinander, dass die hintere nur ein Drittel hervorragte, auf welchen sich wieder der schrägüber liegende rothe Balken zeigt. Zwischen den Scheiben steigt ein weisser Busch von sieben Straussfedern empor, welche die Dolden von einander kehren. Die Heldecken rechts sind silbern und schwarz, die zur linken Seite silbern und roth.

Eine andere Familie von *Carlowitz*, welche mit der obigen nicht verwandt ist, auch ein ganz anderes Wappen führt, leitet ihre Ab-

stammung aus dem Königreiche Polen her. Von derselben lebt gegenwärtig mit mehreren Brüdern und Schwestern, *Friedrich* von Carlowitz, Erbherr auf Kamin und andere Güter bei Herrstadt in Schlesien, königl. preuss. Hauptmann im 18ten Landwehr-Regimente und Ritter des eisernen Kreuzes.

Carlsburg, die Herren von.

Das Stammhaus dieser Familie heisst Sundhausen mit der Carlsburg, es liegt in Thüringen. — *Waltrad* v. Carlsburg war kursächs. General und Inhaber eines Infanterie-Regiments. Sein Sohn war Kreishauptmann, und sein Enkel *Friedr. Heinrich Gustav* v. Carlsburg auf Schöneiche, Resitz und Plesse in der preuss. Niederlausitz, und Sundhausen in Thüringen, ist gegenwärtig Landrath des Kreises Guben. Sein einziger mit *Theresia* v. Heineken gezeugter Sohn *Gustav Waltrad* ist königl. preuss. Lieutenant im 2ten Garde-Uhlanen-Regiment. Ein vor uns liegender Abdruck des v. Carlsb. Wappens zeigt ein quadrirtes Schild, im 1sten und 4ten goldenen Felde steht ein Adler, im 2ten und 3ten rothen Felde der Thurm einer Burg. Auf den beiden gekrönten Helmen wiederholen sich die Bilder des Schildes, rechts der Adler, links der Thurm.

Carmer, die Grafen und Herren von.

Das Haupt oder der Stammvater der heutigen Grafen von Carmer war *Johann Heinrich Casimir* von Carmer, geboren zu Creutznach am 29. December 1720 und einer reformirten altadeligen Familie der Pfalz angehörig. Er verliess sein Vaterland, weil ihm seine Confession zur Erlangung höherer Stufen im Staatsdienste entgegenstand. Seine Kenntnisse in allen Feldern der Jurisprudenz verschafften ihm, der 1749 in preussische Dienste getreten war, bald die Aufmerksamkeit Friedrichs des Grossen, der ihn 1750 zum Oberamtsregierungsrathe in Oppeln, 1751 zum Director, 1763 zum Präsidenten der Oberamtsregierung, des Oberconsistorium und Pupillen-Collegium, 1768 zum wirklichen geheimen Staats- und Justizminister und Chef-Präsidenten der sämmtlichen Oberamtsregierungen in Schlesien, 1779 zum Grosskanzler des Königreichs Preussen, auch zum Chef de Justice und 1788 zum Ritter des schwarzen Adlerordens ernannte. König Friedrich Wilhelm II. erhob ihn am 12. December 1791 in den Freiherrn-, und des jetzt regierenden Königs Majestät am 6. Juli 1798 in den Grafenstand. Er erwarb sich nicht allein durch die Verbesserung der Gesetze und durch die Abfassung eines vortrefflichen allgemeinen Gesetzbuches, so wie durch die Entwerfung des Planes zum schlesischen landschaftlichen Credit-System, sondern auch durch die Einrichtung ähnlicher Provinzial-Credit-Institute in Pommern, Ost- und Westpreussen, grosse Verdienste. Neben diesen hohen Verdiensten als Staatsmann war er ein vortrefflicher Familienvater, der seinen beiden Söhnen nicht allein die Majorate Rützen und Borne, jenes im Wolauischen, dieses im Neumärkischen, stiftete, sondern auch dabei zwei besondere Fonds, jeden zu 60,000 Thaler, zur Hülfe der Majorate in besonderen Fällen der Noth, oder des Bedürfnisses, unter dem Curatorium der betreffenden Landesjustizbehörde niederlegte. Dieser hochverdiente Staatsmann und liebevolle Familienvater starb am 3. Mai 1800. In der Gegenwart besteht das gräfliche Haus:

- 1) aus dem Sohne des Grosskanzlers, dem Grafen N. N. von Carmer,

königlichem Kammergerichts- und Landrath a. D., Majoratsherrn auf Rützen, Herrn auf Osten u. s. w. Er hat zwei Söhne.

- 2) Aus dem Enkel des Grosskanzlers und Sohne des Grafen Hans Friedrich Heinrich, Geheimen Kriegsrath und General-Landschafts-Repräsentant, dem Grafen *Karl* von Carmer, Ritter des Johanniter-Ordens, Majoratsherrn auf Borne, Herrn auf Panzkau, u. s. w. vermählt mit einem Fräulein von Treskow, aus welcher Ehe mehrere Söhne und Töchter vorhanden sind. Auch lebt zu Panzkau (bei Neumark), die Mutter des Grafen NN., eine geborne v. Senf-Pilsach.

Das gräfliche Wappen hat vier Felder und ein Mittelschild. Im ersten und vierten Quartier zeigt es auf blauem Grunde goldene Querbalken, an dessen Spitzen man auf jeder Seite ein Johanniterkreuz, und unter denselben eine französische Lilie erblickt. Das zweite und dritte Quartier ist weiss, jedoch füllt die untere Hälfte ein schwarz und weisses Schach aus, über dem sich ein halbes goldenes, schwarz gezäumtes Ross erhebt. Das Schild ist mit einer neunperligen Grafenkrone bedeckt, auf jede der Eckperlen lehnt sich ein gekrönter, blau angelaufener adeliger Turnierhelm. Auf dem rechts steht zwischen zwei Adlerflügeln der Johanniterstern, und ans der Krone des Linken wächst das halbe goldene Ross empor. Zu Schildhaltern sind zwei preussische Adler gewählt.

Carnap, die Freiherren von.

Eine adelige Familie in der Rhein-Provinz, welche in den preussischen Freiherrnstand erhoben worden ist. Sie führt als Wappen ein in Schwarz und Silber getheiltes Schild. In der obern schwarzen Hälfte ist eine silberne Figur in Form eines A mit Zacken und ohne den Strich in der Mitte angebracht. Auf dem Schilde liegt ein reich mit Steinen besetztes Barret, und den gekrönten Helm zieren 5 Straussfedern, von denen die 2. und 4. schwarz, die andern 3 aber silbern sind.

Carnavally, die Herren von.

Eine in Preussen begüterte Familie, wo sie namentlich noch in neuester Zeit Kluckendorf, Strauchmühl und andere Güter bei Rössel besass. In der Armee dienten früher verschiedene Mitglieder dieser Familie namentlich commandirte ein Major v. Carnavally die 2. westpreussische Invaliden-Compagnie zu Weichselmünde. Er starb im Jahre 1814, und ein Capitain v. C., der früher in dem Regiment von Rütz in Warschau gestanden hatte, starb im Jahre 1814 im 2. Infant.-Regiment an ehrenvollen Wunden.

Carnitz, die Grafen von.

Eins der ältesten und angesehensten Häuser in Hinterpommern, dessen Stammhaus das gleichnamige Dorf in dem alten und noch gegenwärtigen Greiffenbergschen Kreise ist. Der Erste uns bekannte aus dieser Familie, *Caspar* von und zu Carnitz auf Neides, war fürstlich pommerscher Hauptmann zu Treptow, wie auch Wusstrack in seiner Beschreibung von Pommern S. 62. anführt. *Erasmus Conrad* v. Carnitz war kurbrandenburgischer Oberhofmarschall und Schlosshauptmann, und *Joachim* v. C. war königlich preussischer und kurbrandenburgischer Geheimer Rath, Präsident des Fürstenthums Cammin, Oberhauptmann

und Ober-Kriegscommissarius in Hinterpommern, und besass Gross-Zülpelin. — *Friedrich Wilhelm v. C.* besass die Lehnsgüter Carnitz, Gutzeltwitz, Neides, Dresow u. s. w. Im Jahre 1740 fielen sämmtliche Carnitzsche Güter an *Adolph Karl v. C.* Derselbe wurde als preussischer Legationsrath am 2. Januar 1761 Kammerherr und in den Grafenstand erhoben. Er lebte zuletzt zu Frankfurt a. d. O. und starb als Kanzler des Johanniterordens und Ehrenmitglied der Akademie der Künste, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen, und es erlosch mit ihm der alte Stamm der Carnitze. Seine Erben waren die v. Haxthausen. Das ursprüngliche Wappen der Herren v. Carnitz giebt Siebmacher III., S. 158. Es ist ein Hirsch, der ins weisse Feld aus einem weiss und blauen Gitterwerke emporspringt. Auf dem Helme stehen drei Straussfedern, weiss, blau und weiss. Sehr vermehrt ist das gräfliche Wappen. Hier ist im Herzschilde der aus einem blau und weissen Schach ins weisse Feld springende Hirsch; das Schild selbst aber ist quadriert. Im 1. und 4. Felde liegen im Andreaskreuz zwei goldene Schlüssel, halb im silbernen, halb im blauen Felde. Die Felder 2 und 3 sind oben von rother Farbe, unten von Gold; in den ersten Theilen sind Sicheln mit drei Lilien auf der äussern Seite besetzt, im goldenen Felde aber zwei halbe Kammräder dargestellt. Das Schild ist mit einer neunperligen Grafenkrone bedeckt, auf der drei gekrönte Helme angebracht sind. Auf dem rechter Hand steht der preussische Adler, auf dem mittelsten die oben näher bezeichneten drei Straussfedern, und auf dem dritten links zwei weiss und blaue Büffelhörner ohne Mundstück. Die Decken und das Lanbwerk sind in blau und Silber. M. s. ausser den schon angeführten Schriften Brüggemann, I. S. 2. Gauhe, I. S. 259. Hassens Nachrichten über den Johanniter-Orden. Micrael. Buch VI.

Carolath-Beuthen, die Fürsten von.

Dieses fürstliche Haus stammt von dem uralten Geschlechte der Herren und Grafen von Schöneich ab (M. s. d. Artik.). Der Freiherr *Hans Georg* von Schöneich wurde im Jahre 1698 Besitzer der 1610 zum Familienmajorat gemachten Standesherrschaft Carolath-Beuthen. Kaiser Leopold erhob denselben am 5. Februar 1700 zum Reichsgrafen. Sein Sohn *Hans Karl*, Ober-Fürstenthums-Raths-Präsident in Breslau, wurde von König Friedrich II. im Jahre 1741 zum wirklichen Geheimen Staats- und Kriegsminister und Ritter des schwarzen Adlerordens ernannt und am 31. October jenen Jahres in den Fürstenstand und die bisherige Standesherrschaft in ein Fürstenthum erhoben. Dieser erste Fürst zu Carolath starb am 11. October 1763. Sein mit *Amalia*, Burggräfin von Dohna-Schlodien, erzeugter ältester Sohn *Karl Friedrich* erhielt 1763 für seine sämmtlichen Nachkommen die preussische Fürstenthumswürde. Er war königlich preussischer General der Cavallerie, Ambassadeur in Polen und Ritter des schwarzen Adlerordens. Seine Gemahlin war *Johanne Wilhelmine Auguste Ludovike*, Prinzessin von Anhalt-Cöthen. Ihm folgte sein Sohn *Heinrich Karl Erdmann* im Jahre 1791, und am 1. Februar 1817 wieder dessen ältester Sohn *Heinrich Karl Wilhelm*. Er war in erster Ehe mit einer Prinzessin von Sachsen-Meiningen und nach deren Tode mit einer Frein von Oertel vermählt. Das Fürstenthum Carolath-Beuthen, welches auf den erstgebornen Nachfolger im Majorat erblich ist, besteht aus 1 Stadt, 1 Marktflecken und 21 Dörfern, in welchen über 10,000 Einwohner leben. Auch besitzt der Fürst *Heinrich Karl Wilhelm* die Herrschaft Niederwartenberg im Grünberger Kreise. Ferner gehören diesem fürstlichen Hause die Herrschaften Sabor, Kölmchen, Liebenzig, und

Pirnig. Von der Majoratsherrschaft Carolath hat schon Jonas Scultetus im 17. Jahrhunderte eine Landkarte herausgegeben. Im Jahre 1836 bestand dieses fürstliche Haus aus folgenden Mitgliedern: Aus dem schon erwähnten Fürsten Heinrich Karl Wilhelm zu Carolath-Beuthen, Graf zu Schöneich, geboren den 29. November 1783, königl. preuss. Ober-Jägermeister, Chef des Hofjagd-Amtes, General-Major, succedirte 1. Februar 1817 seinem Vater, Fürsten Heinrich Karl Erdmann; vermählt am 12. Juli 1817 mit Adelheid, geboren den 3. März 1797, Tochter des Grafen Karl Theodor Friedrich von Pappenheim, königl. bayerischen General-Lieutenant und Generaladjutanten.

Töchter.

1) Prinzessin *Lucie* Karoline Amalie Adelheid Henriette Georgine Wilhelmine, geboren den 18. September 1822.

2) Prinzessin *Adelheid* Elise Lucie Ida Constanze Dorothea Henriette, geboren den 9. December 1823.

Vollbürtige Geschwister aus des Vaters erster Ehe mit Prinzessin Amalie v. Meiningen, (starb den 28. Mai 1798).

1) Wittve des Bruders des Prinzen *Karl* Wilhelm Philipp Ferdinand, Prinzen v. Schöneich-Carolath, Herren der Herrschaften Kölmchen, Liebenzig, Pirnig, geboren den 17. Januar 1785, gestorben den 23. Januar 1820:

Bianca Auguste Karoline Hermine Olympia, des Grafen Ludwig Karl Hans Erdmann von Pückler-Muskau Tochter, geboren den 27. December 1792, wieder vermählt den 15. April 1822 mit Jos. Max Grafen Tauffkirchen-Gutenberg, königlich bayerischem Kämmerer und Major à la Suite. — Aus dieser Ehe ist entsprossen:

Ludwig Ferdinand Karl Erdmann Alexander Deodatus, geboren den 26. Juni 1811.

2) Prinz *Friedrich* Wilhelm Karl, geboren den 29. October 1790, Herr der Herrschaft Sabor, königlich preussischer Major und Landrath des grünbergischen Kreises; Wittwer seit dem 21. December 1828 von Karoline Elise Adolphine Louise, Tochter Heinrich's XLIV., Fürsten Reuss (Köstritz) (geboren den 8. November 1796, vermählt den 25. August 1817.)

Kinder.

1) *Ferdinand* Heinrich Erdmann, geboren den 26. Juli 1818.

2) *Karl* Heinrich Friedrich Alexander August George, geboren den 28. Juni 1820.

3) *August* Heinrich Bernhard, geboren den 20. August 1822.

4) *Auguste* Henriette Amalie, geboren den 10. Juni 1826.

5) *Eduard* Georg Eugen Ferdinand, geboren den 27. Januar 1795 königlich preussischer Lieutenant von der Armee.

6) *Ordalie* Johanne Clotilde, geboren den 2. Juni 1796, vermählt den 4. October 1820 mit Wilhelm Freiherrn von Firks, königlich preussischem Hauptmann in der zweiten Schützenabtheilung.

7) *Amalie*, geboren den 17. Mai 1798.

Halbgeschwister aus des Vaters zweiter Ehe mit Erdmuthen Karoline Friederike Amalie Frein von Oertel.

1) *Dorothea*, Wittve des Prinzen Heinrich LX. Reuss seit dem 7. April. 1833.

2) *Henriette* Sophie Constanze, geboren den 11. April 1801, vermählt den 10. September 1819 mit dem Grafen Paul von Haugwitz, königlich preussischem Kammerherrn, Major und Majoratsbesitzer von Krappitz in Oberschlesien.

Stiefmutter des jetzigen Fürsten.

Erdmuth Karoline Friederike Amalie, Tochter des Freiherrn Friedrich Benedict von Oertel, geboren den 23. Januar 1769, vermählt den 18. November 1798. Wittwe seit dem 1. Februar 1817.

Das Wappen, mit einem Fürstenhute gedeckt, ist quadriert, mit einem Mittelschilde; 1 und 4 hat einen schwarzen gekrönten Adler in Gold, 2 und 3 einen goldenen gekrönten doppelt geschweiften Löwen, in der rechten Pranke ein blosses Schwert haltend, in Roth. Der Mittelschild zeigt in Gold einen Kranz, von acht rothen und gelben Bändern und vier Eichenblättern geflochten. Die Residenz ist Carolath. Nachrichten über dieses Fürstenhaus geben Allg. gen. Lexikon S. 260. u. f. Goth. gen. H. Kalender 1824. S. 72. u. f.

Carow, die Herren von.

Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm III. erhob im Jahre 1828 den Director der Regierung zu Minden *Friedrich Wilhelm* Carow in den Adelstand. Der Regierungsdirector v. Carow, Ritter mehrerer Orden starb am 14. December 1830 zu Minden und hat zwei Söhne hinterlassen. Das dieser Familie beigelegte Wappen zeigt ein quadriertes silbern und blaues Schild, in dem silbernen 1. und 4. Felde ist in der Mitte ein schwarzes Careau und in dem 2. und 3. blauen Felde eine nach der rechten Seite sich wendende silberne Ente angebracht; auf dem Helme steht ein Adlerflug.

Carrach, die Herren von.

Der Preussische Geheime Rath *Johann Philipp Carrach* wurde vom König Friedrich II. im Jahre 1776 in den Adelstand erhoben. (M. s. v. Hellbach, Band I. S. 224.) Das ihm beigelegte Wappen befindet sich nicht in dem Wappenbuche der preussischen Monarchie, aber ein vor uns liegender Abdruck zeigt im silbernen Felde einen schwarzen Fisch (Karausche), schräg gelegt nach der rechten Seite. Auf dem Helme steht ein zweiter solcher Fisch an einer mit Zweigen oder Federn geschmückten Säule. Das Ganze ist mit einem Mantel umgeben, der von einer adeligen Krone gehalten wird.

Castillon (Chastillone), die Herren von.

Diese Familie, von der wir weiter unten einige Mitglieder näher bezeichnen werden, stammt aus Frankreich und zwar aus Morlais in Bearn. — Der erste in Preussen einheimisch gewordene de Castillon kam unter König Friedrich Wilhelm I. in die Armee. Es war *Zacharias Bathal* de Castillon, der zuerst in einem Infanterie-Regiment diente und zuletzt Major bei den Grandmousquetairs war. Sein Sohn *Benjamin Bathal* de Castillon gelangte zum Range eines Obersten und Chef des Mineurcorps. Er starb im Pensionsstande am 20. März

1795. — Ein dritter von Castillon war Major im Ingenieurcorps. *Heinrich de Chastillon*, eigentlich *Castillone*, stammte aus einer adeligen Familie in Languedoc, war Professor an der Ritterakademie zu Berlin, und einer der vorzüglichsten Mitarbeiter an dem im Jahre 1773 in Berlin begonnenen *Journal littéraire*, auch der Uebersetzer des Euklids. Sein Vater *Johann v. Castillon*, war Mitglied der Akademie und stand in dem Rufe eines grossen Gelehrten. Er hat sich durch mehrere mathematische Schriften und durch eine französische Uebersetzung der Werke *Philostrats* bekannt gemacht. M. s. *Erman Reclam*, *Mémoires des Réfugiés françois*. T. II. p. 247 und T. IX. p. 60-61. Endlich war *Peter*, Edler von Castillon, ebenfalls aus Languedoc, früher Kriegscommissair des Königs von Frankreich, von Paris nach Berlin geflüchtet, wo er im Jahre 1697 mit Tode abging. Ein vor uns liegender Abdruck des Wappens dieser Familie zeigt ein in 4 Quartieren abgetheiltes Schild, mit einem Herzschildlein. In dem letztern steht ein Greif. Im 1. und 4. Quartier stehen 2 Widder über einander; im 2. 2 Kaninchen und im 3. 2 Vasen. Das Schild ist mit einem einfachen Helme bedeckt, und um das Schild läuft auf einem Bande eine lateinische Inschrift.

Catt, die Herren von.

Heinrich v. Catt, aus dem Canton Bern in der Schweiz, reiste zu derselben Zeit durch Holland, als *Friedrich II.* eine Reise incognito durch dasselbe Land machte. Er hatte bei dieser Gelegenheit in einem Gasthofs das Glück, dem grossen Monarchen bekannt, und von diesem nach einigen Jahren als Vorleser engagirt zu werden. Ueber 30 Jahre blieb er in dieser Stellung in der Nähe des Königs zu Potsdam, und erfreute sich der vorzüglichsten Werthschätzung seines königlichen Beschützers.

Cave, de la, die Herren.

Ein Sohn des *Pierre de la Cave*, Herrn auf *Cave-haute* in der Grafschaft *Courtenay*, und der *Madelon de Vausin*, aus einem sehr alten und berühmten Geschlechte, *Pierre de la Cave*, Ritter des Michaelsordens, verliess wie viele andere protestantische Franzosen, um das Jahr 1630 sein Vaterland. Er trat in die Leibgarde des Kurfürsten *Georg Wilhelm* als Fähndrich ein, und stieg unter dem grossen Kurfürsten bis zum Generalmajor und Commandanten der Festung *Pillau*, wo er am 8. Mai 1679 starb. Bei dem Bombardement, welches diese Stadt im Winter 1806 bis 7 erlitt, drang eine französische Kugel auch in die stillen Grüfte der Simultankirche, sie zerschmetterte den Sarg eines der frühern Commandanten. An den Insignien des Ordens vom heil. Michael erkannte man, dass die von einer französischen Kugel getroffenen modernden Gebeine einst einem Franzosen, dem General *de la Cave*, der noch nach mehr als hundert Jahren im Grabe von seinen Landsleuten beunruhigt wurde, angehörten. Dieser General besass die Didlakischen Güter bei *Fischhausen* in Preussen. Sein mit *Alpera Arnolde v. Münster* gezeugter Sohn *Wilhelm de la Cave* gelangte ebenfalls zur Würde eines preussischen General-Majors und Chef eines Infanterie-Regiments. Er war mit einer Tochter aus dem vornehmen und reichen Hause der *Rauter* vermählt und starb, da zwei Söhne ihm ins Grab vorangegangen waren, als der Letzte seines Geschlechts in Preussen am 15. Januar 1731 zu *Königsberg*. M. s. *Kongehls Cypres-*

senhain S. 81. Königs biograph. Lexikon, 1. B. S. 318. Des Freiherrn v. Zedlitz Staatskräfte der preussischen Monarchie 1. B. S. 77.

Cellari, die Grafen von.

Dieses gräfliche Geschlecht kam aus Mailand nach Schlesien. Hier erkaufte es die Stadt und Herrschaft Lublinitz und verschiedene andre Güter. Schon im 15. Jahrhundert bekleideten die Grafen v. C. Hofwürden bei den Königen Wladislaw und Casimir von Polen. M. s. Silesiogr. Renov. c. 8. p. 354 et 635. Sinap. II. S. 53.

Chaillet d'Arnex, Herr.

Am 20. September 1753, wurde der Staatsrath im Fürstenthume Neufchatel, *Henry d'Arnex* in den preussischen Adelstand erhoben. Sein Wappen ist in 4 Felder getheilt; im ersten silbernen Felde, zeigt es einen Adlerhals mit Krone, im zweiten blauen Felde einen gespaltenen doppelten Angelhaken; im dritten rothen Felde steht ein deutsches Ordenskreuz; im vierten weissen Felde ein schwarzer Adlerfuss mit goldenen Klauen. Auf dem Helme stehen zwei Adlerflügel. M. s. Preussisches Wappenbuch II. Band. Seite 86.

Chambaud (eau), die Herren von.

1) Aus dieser alten, aus Languedoc in Frankreich stammenden Familie, deren Adel bei einer im Jahre 1672 vorgenommenen Recherche der Titel und Würden der aus Frankreich in die diesseitigen Staaten eingewanderten Franzosen beurkundet und anerkannt wurde, sind viele Zweige aus den Häusern Chambaud de Charrier, Chambaud de Bavas und Chambaud de la Baume im hiesigen Militair gewesen. Ein Nachkomme derselben stand im Regiment v. Thadden, wurde im Jahre 1797 Inspect. Adjutant bei dem Generalleutenant v. Thadden und blieb 1806 als Major im Regiment v. Natzmer. Seine Wittwe, früher vermählt an einen Herrn v. Thadden, und Mutter des Majors und Commandeur des Garde - Schützenbataillons von Thadden, lebt bei Hirschberg in Schlesien. Ein vor uns liegendes Wappen dieser Familie ist quadrirt. In den Feldern 1 und 4 steht ein Adler, in 2 und 3 eine Mauer mit drei Thürmen. — 2) Der kaiserlich russische wirkliche Staatsrath und Hofstaatssecretair der Kaiserin und Ritter des rothen Adlerordens 2. Klasse und vieler andern Orden, Iwan Chambeau, aus Berlin gebürtig ist vor einigen Jahren in den preussischen Adelstand erhoben worden und gehört ausserdem durch seine Würden und Orden in die Klasse des russischen Adels.

Chambrier, die Freiherren und Herren von.

Sie stammen ursprünglich aus Burgund und liessen sich am Anfange des 15. Jahrhunderts in Neufchatel nieder. Schon von der Zeit an, als jene Landschaft der Krone Preussen zufiel, bekleideten zahlreiche Mitglieder dieser Familie höhere Würden, theils im Staatsdienste, und theils in der Administration des Fürstenthums Neufchatel.

Friedrich Wilhelm I. erhob einen Herrn von Chambrier schon am 31. August 1737, und König Friedrich II. am 8. Juli 1751 den damaligen Legationsrath, nachmaligen Gesandten am Pariser Hofe, *Jean de Chambrier* in den Freiherrnstand. Der Freiherr *Jean Peter Chambrier d'Oleires* wurde im Jahre 1780 preussischer Kammerherr und später Gesandter am sardinischen Hofe. Er übernahm am 10. Juli 1814 das Gouvernement von Neufchatel und starb daselbst im Jahre 1823. Er hatte schon im Jahre 1799 den grossen rothen Adlerorden erhalten und war auch Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Ein anderer Herr v. C. zu Corneaux bei Neufchatel, wurde im Jahre 1787 königl. Kammerherr, und im Jahre 1804 bekleidete er den Posten eines Staatsrathes und Directeur des bâtimens. — *Friedrich* Baron de Chambrier, Staatsrath in Neufchatel, und königl. Legationsrath, wurde im Jahre 1802 Kammerherr. — *Friedrich Alexander*, Baron v. Chambrier, Staatsrath zu Neufchatel, erhielt im Jahre 1820 den Johanniter-Orden und ist gegenwärtig General-Procurator und Ritter des rothen Adler-Ordens, auch Präsident des Finanz-Departements. — *Alexander* Baron Chambrier ist Staatsrath und Maire von Valengin. Die Wappen, welche den beiden oben erwähnten Freiherren v. Chambrier beigelegt wurden, sind sich ganz gleich, nur hat das zuletzt erwähnten Freiherrn ein Hertschild, nämlich den preussischen Adler im silbernen Felde. Beide Wappen aber sind quadriert. Im 1. silbernen Felde zeigt sich der Hals und Kopf des preussischen Adlers; im 2. goldenen Felde befindet sich ein schwarzer Balken zwischen zwei schwarzen doppelten Sparren, im 3. rothen Felde liegt ein rechter goldener Schrägbalken, auf beiden Seiten desselben stehen 5 französische Lilien; das 4. blaue Feld ist schräg schmal, gold gegittert oder auch Gold und in blau schräg schmal gegittert. Auf den beiden Helmen steht links ein schwarz geharnischter Mann, jedoch mit blossen Armen, freiem Antlitze und mit einem schwarzen, mit rothen Straussfedern gezierten Helme bedeckt. Die Rüstung an den Schulterblättern ist Gold; er legt die linke Hand an die Hüfte, und in der rechten hält er einen Stab, der oben in ein mit 4 Kugeln besetztes, auf einer Spitze stehendes Viereck ausläuft, wie ihn die alten Deutschen im Kriege zu tragen pflegten, und auf dem rechten Helme steht schräg ein schwarzer Adlerflug. M. s. Erman Tom IX, p. 67, ferner Handb. über den königl. preussischen Hof und Staat, Jahrgang 1804, p. 4. 6. 10. u. s. w., die preussische Ordensliste neueste Ausgabe S. 215. u. s. w.

Chamier, die Herren von.

Aus diesem adeligen Geschlechte französischen Ursprungs dienten und dienen noch mehrere Mitglieder in der preussischen Armee. Ein Hauptmann v. Chamier im 1. Garde-Regiment starb im Jahre 1813, ein jüngerer Bruder von ihm in demselben Regiment starb 1811; ein Major und Kreis-Brigadier der Gensdarmrie von Chamier, der früher in dem Regiment v. Plötz zu Warschau gestanden hatte, wurde 1818 pensionirt. Ein Major v. Chamier a. D., welcher sich in der Schlacht an der Katzbach das eiserne Kreuz erworben hat, zuletzt Platzmajor in der Bundesfestung Luxemburg; ein anderer Major v. Ch., der gegenwärtig das 2. Bataillon des 5. Landwehrregiments zu Marienburg commandirt, erhielt das eiserne Kreuz schon für seine Tapferkeit in der Schlacht bei Gr. Görschen. Ein vor uns liegender Abdruck eines Wappens der v. Ch. zeigt im silbernen Schilde einen Anker und auf dem Helme einen Strahlenkranz.

Chamisso, die Grafen und Herren von.

Sie schrieben sich in alten Zeiten von Chamizzot und stammen aus Lothringen. Sie sind bis auf die neueste Zeit in Lothringen, der Argone und dem angrenzenden Striche der Champagne ansässig gewesen. Sie haben ihr Geschlechtsregister von *Gerard de Chamizzot* an, welcher um das Jahr 1305 lebte, bis auf gegenwärtige Zeit ununterbrochen und vollgültig beurkundet. Die von Chamizzot Sires und Chevaliers, Herren einer Chatellerie von Chamizzot, welche de Chamizzot, Lanieuville, Gouhailant und andere Städte einbegreift, führten im Laufe des 14. Jahrhunderts verschiedene Fehden gegen die Bürger von Metz. Zwei Friedenstractate der Herren von Chamizzot mit der Stadt Metz, der eine vom Jahre 1373, von Waltzin de Chamizzot; der zweite vom Jahre 1375, von Liebault Sires de Chamizzot und dessen beiden Söhnen Philippe und Jean de Chamizzot, Pères Chevaliers unterschrieben, werden (oder wurden bis zur französischen Staatsumwälzung) im Tresor de Chartres de l'hôtel de ville de Metz untern anderen Urkunden aufbewahrt. Später ward, bei schwankender Rechtschreibung, der Name öfter Chamissot geschrieben und die Schreibart Chamisso erst im Jahre 1789 festgesetzt und einmüthig angenommen. Mehrere von Chamisso wurden zu verschiedenen Zeiten in den Johanniterorden „de Justice et de Minorité“ aufgenommen. Der letzte Maltheserritter des Namens war Louis François Anne de Chamissot aus dem Hause zu Boncourt (ein Vatersbruder des in Preussen angesiedelten), welcher im corsicanischen Kriege im Jahre 1769 bei der Brücke von Golo getödtet ward. Die von Chamisso sind mit mehreren regierenden Häusern allirt, den Lothringen, den Carignan, und den Bauharnois.

Maria Louis Eugene Ulric Graf v. Chamisso, aus dem Hause Ville sur Yron (zu deutsch Yrons-Stadt), zu seiner Zeit der Aelteste des Geschlechtes, ward nach abgelegter Adelsprobe, am 9. Februar 1789 dem Könige Ludwig XVI. vorgestellt. (M. s. Gazette de France, Vendredi 13. Fevrier 1789). Er war bairischer Obrist und Kammerherr, und starb im Jahre 1810 zu München ohne Nachkommen. Mit ihm ist der älteste Zweig des Geschlechtes erloschen. An dessen Stelle ist das Haus zu Boncourt getreten. Aeltester des Geschlechtes ist *Charles Louis Marie Hippolyte* Comte de Chamisso, der in Paris lebt und vier Söhne gezeugt hat. Der jüngere Bruder desselben ist *Louis Charles Adeloide* de Chamisso de Boncourt, genannt *Adelbert* v. Ch., der sich in Preussen niedergelassen hat, wo er der Stammvater einer deutschen Linie geworden ist. Er ist auf dem Schlosse Boncourt am 17. Januar 1781 geboren und, vertrieben aus seinem Vaterlande durch die Stürme der Revolution, trat er 1798 zuerst als Page und 2 Jahre später als Lieutenant in den preussischen Dienst. Nach dem Frieden von Tilsit war er nach Frankreich zurückgekehrt, wo ihm eine Professur am Lyceum zu Napoleonville übertragen wurde. Er entsagte jedoch schon im Jahre 1812 dieser neuen Bestimmung und kehrte nach Berlin zurück, wo er als Schriftsteller lebte, und namentlich dem Studium der Naturwissenschaften oblag. In den Jahren 1815—1818 begleitete er den Capitain v. Kotzebue auf einer Reise um die Welt als Naturforscher, sodann kehrte er nach Berlin zurück, wo er gegenwärtig Inspector des königlichen Herbariums ist. Rühmlichst bekannt ist Adelbert von Chamisso als Verfasser der originellen wundersamen Geschichte Peter Schlemihls, und durch viele andere Schriften, namentlich durch seine Gedichte und Beiträge zum deutschen Musen-Almanach hat er sich eine ausgezeichnete Stelle unter den deutschen Lyrikern

erworben. M. s. das gelehrte Berlin S. 44. Conversations-Lexikon von Brockhaus. Neue Folge I. p. 612. — Deutscher Volkskalender für das Schaltjahr 1836. S. 157. — Chamisso's Werke I. p. 5. Encyclopädie der deutschen National-Literatur 2. Bd. 1. Liefer. S. 13.

Die französische Auswanderung hatte auch viele von dem Geschlechte v. Chamisso aus Frankreich mitgenommen, jedoch sind alle, bis auf den zuletzt erwähnten Adelbert, wieder in ihr Vaterland zurückgekehrt. Die von Chamisso aus dem Hause zu Sivry, welche der dritte Zweig des Geschlechtes waren, sind während der französischen Revolution erloschen. Neben denen aus dem Hause Boncourt, dem ältern Zweige, besteht noch ein jüngerer: die aus dem Hause zu Villers, welche sämmtlich in Frankreich ansässig sind, und sich bereits in die dritte Generation verzweigen. Ein uns vorliegendes Wappen dieser Familie zeigt im silbernen Schilde unten zwei gestürzte schwarze Hände und über denselben 5 in Form eines Herzens gelegte Kleeblätter.

Chappuis, die Herren von. 1794

Die in der Gegenwart in der preussischen Armee dienenden Offiziere dieses Namens sind die Söhne von *François Louis* de Chappuis de la Combay, geboren auf dem Gute seiner Eltern Pully bei Vevai unweit des Genfer Sees. Er hatte in Lausanne studirt, lebte darauf ein paar Jahre in London und kam im Jahre 1784 nach Berlin als Gouverneur des Grafen Alexander v. d. Mark, nach dessen Tode er vom König Friedrich Wilhelm II. als Hauptmann in der niederschlesischen Füsilier-Brigade angestellt wurde, welche er Ende des Jahres 1806 aus der Schlacht von Saalfeld nach Danzig führte, während der Belagerung sich den Orden *pour le mérite* erwarb, und im Jahre 1809 seinen Abschied als Oberst nahm. Im August 1830 ist er auf seinem Gute Tharnau bei Münsterberg in Schlesien gestorben. Der König Friedrich Wilhelm II. hatte am 8. Januar 1794 ihm auch den preussischen Adelstand verliehen. Aus seiner Ehe mit der Gräfin Sophie v. Pfeil leben 6 Söhne: *Wilhelm* v. Chappuis, Major im Cadetten-Corps. — *Alexander* v. C., Lieutenant und Besitzer von Tharnau. — *Friedrich* v. C., Premier-Lieutenant im 2. Garde-Regiment zu Fuss. — *Adolph* v. C., Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant des 22. Infanterie-Regiments. — *Ludwig* v. C., Premier-Lieutenant a. D. und Ober-Steuer-Controleur und *Alfred* v. C., Seconde-Lieutenant im 22. Infanterie-Regiment. *Wilhelm* v. C. hat sich durch verschiedene literarische Arbeiten rühmlichst bekannt gemacht, namentlich durch die kurzgefasste Uebersicht des preussischen Staats nach seinen allmählichen Vergrößerungen, welche als Leitfaden in den meisten Militair-Schulen benutzt worden ist. Ausserdem sind verschiedene poetische Arbeiten von ihm, unter dem Namen W. Silesius, erschienen. Das Wappen dieser Familie zeigt im blauen Schilde eine silberne Armbrust mit aufgelegtem Pfeile, und zwei silberne Sterne. Auf der Krone des Helms ist ein dritter silberner Stern angebracht.

Chappuzeau, die Herren von.

Johann Friedrich Chappuzeau, damals Lieutenant, wurde vom Könige Friedrich II. am 15. Febr. 1771 in den Adelstand erhoben. Das ihm verliehene adelige Wappen besteht in einem mittelst eines silbernen Balken in der Mitte in ein rothes und in ein blaues Feld getheilten Schilde; in dem obern rothen Theile liegt ein grüner Zweig, und in dem

untern blauen Felde steht eine Ente auf grünem Hügel. Dieselbe zeigt sich ebenso zwischen dem Adlerfluge des gekrönten Helmes.

Charpentier, die Herren von.

Diese Familie stammt aus der Normandie und kam vor dem 30jährigen Kriege schon von da nach Schweden und Sachsen. Dort blüht dieselbe noch gegenwärtig im freiherrlichen Stande. Von der sächsischen Linie ist der Berghauptmann und Chef des sächsl. Bergwesens v. C. bekannt geworden. Sein Sohn *Toussaint* v. C. bekleidet, nachdem er alle Stufen im königl. preuss. Bergdienste durchgegangen ist und zuletzt Berghauptmann von Westphalen war, gegenwärtig die Würde eines Berghauptmanns und Chef des Bergwesens in Schlesien. Er ist mit einer Gräfin v. Pfeil aus dem Hause Diersdorf in Schlesien vermählt, und seine Tochter ist die Gemalin des Grafen Friedr. Willh. v. Hardenberg, Neffen des verstorbenen Staatskanzlers Fürsten v. H. Die v. C. führen im blauen Schilde einen vorschreitenden goldenen Hirsch, vor demselben ist ein Brunnen, der aus drei Strahlen Wasser giebt, vorgestellt. Auf dem Helme zeigt sich ein gewappneter Arm.

Chasot, die Grafen von.

Dieses im Mannesstamme mit *Ludwig Egmont Adolph* am 30sten Dec. 1812 erloschene vornehme Geschlecht stammt aus Burgund, wo es lange Zeiten hindurch blühte und in hohen Ehren stand. *Egmont* Vicomte de Chasot trat in preussische Kriegsdienste. Er gehörte zu der Heldenschaar des Dragoner-Regiments Markgraf v. Anspach Baireuth, das bei Hohenfriedberg den Ausschlag gab. An der Spitze seiner Schwadron erwarb er sich durch glänzende Tapferkeit hohen Ruhm. König Friedrich II. belohnte sie durch verschiedene Gnadenbezeugungen, namentlich auch durch die Vermehrung der Wappenbilder (m. s. w. u.). v. Chasot stieg bis zum General, als die Folgen eines unglücklichen Zweikampfes ihn nöthigten, sein neues Vaterland zu verlassen. Auf besondere Verwendung Friedrich II., wurde er Commandant und Chef der Truppen der freien Reichsstadt Lübeck. Sein Sohn *Ludwig Egmont Adolph* war bis zum Jahre 1806 Major in der Armee. Im Jahre 1809 versah er den Posten eines Commandanten von Berlin. Die Verhältnisse mit Frankreich nöthigten ihn, denselben aufzugeben, er trat in russische Dienste, wo er Oberst, Flügel-Adjutant des Kaisers, Stifter und erster Chef der russisch-deutschen Legion wurde. Doch schon am 30. Decbr. 1812 überraschte ihn zu St. Petersburg mitten in seiner Thätigkeit der Tod. Er war mit einer reichen Erbin, einer von Gansauge, aus dem Magdeburgschen vermählt und hinterliess vier Töchter:

- 1) *Louise Albertine*, vermählt an den Oberstlieutenant Baron v. Reizenstein.
- 2) *Elisabeth Camilla*, vermählt an den Oberstlieutenant u. s. w. von Röder.
- 3) *Karoline Elisabeth*, vermählt an den Oberst v. Bredow auf Markan.
- 4) *Julie Rosalie*, vermählt an den Major Freiherrn v. Grabow.

Das ursprüngliche Chasotsche Wappen ist quadrirt, im 1sten und 4ten rothen Felde sind drei goldene Sterne, oben zwei, unten einer, dargestellt, im 2ten und 4ten blauen Felde springen zwei Löwen an einem belaubten Baume empor, auf dem gekrönten Helme wiederholt

sich das letztere Bild. König Friedrich II. vermehrte nach der Schlacht von Hohenfriedberg dieses Wappen mit einem silbernen Herzschilde, in dem der preussische Adler, und mit zwei Seitenhelmen, auf deren jedem zwischen einem Adlerfluge eine der bei Hohenfriedberg von dem tapfern Chasot eroberten Fahnen dargestellt ist.

Chauvet, die Herren de.

Eine berühmte französische Familie, die der Religionsbedrückungen wegen ihr Vaterland verliess und im Brandenburgschen einen Zufluchtsort suchte und fand. Sie liess sich im Städtchen Bernau nieder. Hier wurde *Daniel Massa* de Chauvet 1719 geboren. Er trat 1736 in die Armee und avancirte von der Pike auf bis zum Major und Commandeur eines Grenadier-Bat., und erhielt im blutigen Kampfe bei Landslut, am 14. Aug. 1757, ehrenvolle Wunden. Nach dem Frieden von Hubertusburg ward er Commandant von Brieg (1763) in Schlesien, wo er 1772 starb.

Cheeuwen, die Herren von.

Der König Friedrich I. erhob am 18. Januar 1704 seinen bei der Gesandtschaft in Paris angestellten Hof- und Legationsrath *Ch. Cheeuwen* in den Adelstand. Das ihm verliehene adelige Wappen zeigt im rothen Felde drei französische silberne Lilien, und einen goldenen Stern über diesen. Auf dem Helme steigen aus der Krone zwei silberne und eine rothe Straussfeder empor. In der rothen ist wieder die Lilie angebracht. Preuss. Wappenb. 2. Bd. S. 97., v. Hellbach, 1. Bd. S. 228

Chemnitz, Herr von.

Ein Enkel des bekannten Theologen *Martin Chemnitz*, *Bojeslaw Philipp Chemnitz*, geboren am 9. Mai 1605 in Stettin, wurde Rath und Historiograph der Königin Christine von Schweden und im Jahre 1650 in den schwedischen Adelstand erhoben; auch erhielt derselbe das Landgut Hallstädt, wo er bis an seinen 1668 erfolgten Tod verweilte. Er war der Verfasser des unter dem Namen Hippolytus a Lapide erschienenen Buches: *De ratione status in imperio nostro Romano-Germanico*, und des Werkes: der schwedische Krieg, Stettin und Stockholm 1648 — 53. 2 Bde. in Fol. M. s. Encycl. der deutschen Nationallitteratur 2. Bd. 1. L. S. 15.

Chevallerie, die Herren de la.

Aus dieser vornehmen französischen Familie haben mehrere Mitglieder im preussischen Dienste gestanden. In dem Infant.-Regim. v. Dierecke stand ein Stabscapitain de la Chevallerie, der im Jahre 1807 starb. — *Alexander Gottfried Karl Friedrich* de la Ch. stand bis zum Jahre 1806 als Hauptmann in dem Infant.-Regim. v. Schöning; er war bis zum Jahre 1820 Oberst und Commandeur des 3ten Garnison-Bataillons, und starb im Jahre 1833 a. D. zu Greppe bei Graudenz, 68 Jahre alt. Auch in der Gegenwart dienen verschiedene Offiziere dieses Namens in der Armee, namentlich der Major de la Ch.,

Commandeur eines Landwehr-Bataillons zu Burg. Er erwarb sich in dem Gefecht bei la Chaussée in Frankreich das eiserne Kreuz 1ster Classe, und die Söhne des oben erwähnten Alexander Gottfried Karl Friedrich, von denen vier Offiziere im 3ten Infant.-Regiment sind. Diese Familie führt ein nach der rechten Seite gallopirendes zügelloses weisses Ross im rothen Schilde.

Chieze, die Herren von.

Ein piemontesisches Geschlecht, aus dem *Philipp* und sein Vetter *Ludwig* in hiesige Dienste getreten waren. Philipp von Chieze, auch Chiesa, kam im Jahre 1660 aus schwedischen Diensten, wo er schon im Range eines Obersten die Functionen eines General-Quartiermeisters und Hofbaumeisters versehen hatte, in die des grossen Kurfürsten. Er führte zuerst in Berlin die Aufsicht über den fortzusetzenden Schlossbau. Die alte Münze, der alte Packhof und der Weiterbau des Schlosses zu Potsdam waren sein Werk. Er war auch der Erfinder der unter dem Namen Berlinen bekannten Kutschen. Die Gemalin des grossen Kurfürsten bediente sich am 3. Juni 1671 zum erstenmal einer solchen Karosse zu einer Spazierfahrt nach Lützow. Der Oberst von Chieze starb im Jahre 1673 zu Berlin.

Chila, die Herren von.

Ein altes, seit Jahrhunderten bereits erloschenes Rittergeschlecht in Schlesien, aus welchem *Franz* von Chila als Page einer Herzogin von Liegnitz durch seinen Sturz von den Zinnen des Schlosses Kynast bekannt geworden ist. Eine rührende Sage, welche den Stoff zu der Erzählung „der Page und die Herzogin, oder der Sprung vom Kynast“ gegeben hat. Die Ritter dieses Geschlechts, welche Bucelin und Spener erwähnt, führten zum Wappen ein schwarzes Schild, in dem ein mit drei blauen Rosen belegter goldener Balken befindlich war. *Batteus aureus in parma nigra impressis rosis caeruleis*, sagt Spener. Sinapius führt sie P. I. S. 318. an.

Chinow, die Herren von.

Eine alte erloschene, Hinterpommern angehörige adelige Familie. *Micrälius* giebt S. 475., v. Gauhe I. S. 263., Nachrichten von diesem Geschlechte. v. Hellbach erwähnt es im I. Bd. 269; Siebmacher giebt das Wappen im III. Thl. S. 158., und von Meding sagt davon: es sind drei gelbe Sterne über drei weissen Neunaugen. Auf dem Helme ist eine rothe, eine blaue und eine weisse Straussfeder angebracht.

Chlebowsky, die Herren von.

Aus diesem polnischen und preussischen adeligen Geschlechte haben mehrere Mitglieder im preussischen Heere gestanden, namentlich der General v. Chl., welcher Chef des Regiments No. 60 zu Warschau war, in der Campagne in Südpommern 1793 den Verdienstorden erhalten hatte, und im Jahre 1807 im 57sten Jahre seines Alters gestorben ist. Ein älterer Bruder von ihm war Obrist und Commandeur

des dritten Bataillons vom Regiment Puttkammer in Brandenburg und starb im Jahre 1814.

Chmelenz, die Herren von.

Eine erloschene pommersche adelige Familie. Von ihr giebt Micrälius S. 475. nähere Nachrichten. Das Wappen giebt Siebmacher im III. Thl. S. 158., und v. Meding beschreibt im II. Thl. No. 151. dasselbe. Sie führte im blauen Felde einen stehenden Mond, der oben und unten mit gelben Steinen besetzt war. Auf dem Helme stehen drei Gartenlilien auf Stangen. Auch Fürst giebt dieses Wappen im III. Bande, S. 158.

Churschwandt, die Grafen und Freiherren von.

Ein reiches und vornehmes, in der letzten Hälfte des 18ten Jahrhunderts erloschenes Geschlecht, das aus Böhmen nach Schlesien kam und daselbst grosse und schöne Güter erwarb. — *Christoph v. C.* auf Dietzdorf war Ober-Commis. im Herzogthume Schlesien und wurde vom deutschen Kaiser am 30. September 1655 in den Freiherrnstand erhoben. — *Joh. Heinrich Sebast. v. Ch.*, der älteste Sohn *Christoph's*, war Landeshauptmann im Fürstenthume Breslau, Herr auf Röhrsdorf, Dietzdorf, Schönau, Tarnau u. s. w., und erhielt am 31. Oct. 1699 die gräfliche Würde. — Sein Sohn *Joh. Heinr. v. Ch.* auf Frankenthal bei Neumark, erhielt 1744 den Charakter eines kaiserl. Staatsministers, und am 25. Mai 1769 ernannte ihn auch König Friedrich II. zum wirklichen geh. Staatsminister, er starb im Jahre 1771.

M. s. Klaproth, S. 450. No. 230; Gauhe, 1. Bd. S. 263; Sinap., II. S. 263; v. Hellbach, 1. Bd. S. 233.

Chwalkowski, die Herren von.

Die Herren von Chwalkowski, eigentlich Chwalkowo von Chwalkowski, gehören der Provinz Posen und namentlich der Stadt Frauastadt an. Aus dieser Familie war *Samuel Chwalkowo v. Chwalkowski*, im Jahre 1698 zur Würde eines kurfürstl. wirkl. geh. Raths, Kammerpräsidenten und Oberdirectors des Domainen- und Finanzwesens gelangt. Er starb zu Berlin am 30. Oct. 1705. M. s. Klaproth, S. 391.

Cisielsky, die Herren von.

Der alte Adel dieser Familie, die schon seit langen Zeiten und auch noch gegenwärtig in Preussen begütert ist, wurde am 30. Jan. 1699 von dem Kurfürsten Friedrich III., später als König Friedrich I., erneuert. Von den Gütern, welche die Familie noch in der Gegenwart in Preussen besitzt, nennen wir namentlich: Gründen bei Labiau, und Pohibels bei Friedland. — Beim Kriegsministerium stand ein Major v. C., der gegenwärtig als Oberst-Lieutenant a. D. in Potsdam lebt. Daselbst befindet sich auch der königl. Justizrath v. C. Das Wappen der Herren v. C. besteht aus einem blauen Schilde, in dem sich aus einer goldenen Mauer der Kopf eines Löwen mit herausgestreckter breiter, rother Zunge, emporhebt. Ein eben sol-

cher wächst aus dem gekrönten Helme. Das Laubwerk ist blau und golden.

Clairon.

M. s. d'Haussonville.

Clausnitz, die Freiherren von.

Die im Anfange des 18. Jahrhunderts erloschene Familie stammte aus der Gegend von Grottkau, wo Striegendorf, ihr Stammhaus, liegt. Sie besaßen auch Hausdorf, Polkendorf und Heyde im Breslauschen und Neumärkischen. Der Letzte seines Stammes, *Ernst Friedr.*, Freiherr v. Clausnitz, war 1704 Landesältester und Besitzer der erwähnten Güter. Seine Witwe, Judith v. Clausnitz, zog sich in ein Kloster zurück und machte mit den schönen, von ihrem Gemahle ererbten Besitzungen den Mitgliedern der Gesellschaft Jesu ein wirklich sehr ansehnliches Geschenk. Das Wappen dieses Geschlechtes besteht nach einem vor uns liegenden Abdrucke aus einem ovalen, durch einen Balken in der Mitte getheilten Schilde. Derselbe ist mit einem Fische belegt; in dem obern Theile des Schildes ist ein Stern dargestellt, und in dem untern Theile desselben steht eine deutsche Vier. Der Stern wiederholt sich zwischen einem Adlerfluge auf dem Helme.

Clausewitz, die Herren von.

Die Herren v. C., welche in der preussischen Armee in neuester Zeit gedient und noch dienen, sind die Söhne und Enkel eines pensionirten Offiziers v. C., der zu Burg lebte. Drei Generale dieses Namens sind die Söhne desselben; von ihnen ist noch im activen Dienste der Generalmajor im Kriegsministerium bei der Abtheilung für das Invalidenwesen. Ein zweiter lebt als Generallieutenant a. D. zu Glogau, und der dritte *Karl v. C.* starb als Generalmajor und Inspecteur der Artillerie am 10. November 1831 zu Breslau. Seine hinterlassenen Werke stellen ihn in die Reihe der vorzüglichsten militärischen Schriftsteller. Seine Gemahlin, eine geb. Gräfin v. Brühl, wurde Oberhofmeisterin der Prinzessin Wilhelm von Preussen und starb im Monate Februar 1836 zu Dresden. Von den zuerst erwähnten beiden Generalen v. C. dienen mehrere Söhne in der Armee. Das v. Clausewitzsche Wappen zeigt im rothen Schilde einen Stülphandschuh, auf dem Helme aber steht zwischen einem Adlerfluge ein Stern.

Clermont, die Herren von.

Zwei Geschwister Clermont in Aachen wurden am 29. August 1752 in den Reichsadelstand erhoben; auch befinden sich von der altadeligen französischen Familie v. C. mehrere Mitglieder und Abkommen in den preuss. Staaten. *Theodor Christian v. C.* war königl. preuss. geheimer Obertribunalrath und Präsident. Ein Sohn desselben lebt gegenwärtig als Privatmann und Ritter des rothen Adlerordens 3ter Classe zu Berlin, und eine Tochter des Präsidenten, *Magdalene Sophie Ernestine v. C.*, ist die Wittwe des am 1. März 1828 verstorbenen Grafen Johann Friedrich Karl Gustav v. Wylich und Lotum. Ein vor uns liegender Abdruck des v. Clermontschen Wappens zeigt drei Thürme im blauen Schilde, und ein vierter steht zwischen einem Adlerfluge auf dem gekrönten Turnierhelme.

v. Zedlitz Adels-Lex. I.

Cocceji (Coccejus), die Freiherren von.

Am 7. September 1702 erhob König Friedrich I. den Geheimenrath und Professor an der Hochschule zu Frankfurt a. d. Oder, *Heinrich Coccejus*, aus der Pfalz gebürtig, in den Adelstand, mit dem Prädicat von Cocq. Durch seine Gemahlin, die Erbtöchter des reichen Generals v. Beschefer, kam er in den Besitz der Güter Wusecken, Lasse, Kleist, Repkow u. s. w. Sein Sohn *Samuel* ward am 19. September 1731 Präsident des Obertribunals, Chef des geistlichen Departements, Curator der Universitäten und 1737 Minister Chef de Justice, am 7. März 1747 Grosskanzler und Ritter des schwarzen Adlerordens, am 3. November 1749 Freiherr von Cocceji, ohne den Beisatz von Cocq, und starb am 22. October 1755. Er hatte drei Söhne, *Johann Friedr. Heinrich*, war Oberst und General-Adjut. König Friedr. II. — *Karl Friedrich Ernst* war königl. polnischer General und *Karl Ludwig* wurde 1763 Oberamtsregierungs-Präsident zu Glogau, starb ohne männliche Nachkommen als Jubilar, und hatte auch im Jahre 1807 den grossen rothen Adlerorden erhalten. M. s. auch den Artik. Campagnini. Die beiden Töchter des Grosskanzlers waren: *Sophia Susanna Charlotte*, vermählte Generalin v. Platen, und *Amalia*, vermählte Baronin v. Vernezober. Das Wappen der Familie Cocceji bestand bei ihrer Erhebung in den Adelstand in einem blauen Schilde, in dem drei sechseckigte silberne Sterne im Triangel aufgestellt waren. Aus dem gekrönten Helme stieg ein gepanzerter Mann empor, der in der Rechten einen Hammer hielt. Bei der Ernennung in den Freiherrnstand veränderte sich dieses Wappen auf folgende Weise. Das Schild war von oben nach unten der Länge nach in 2 Theile getheilt. In der silbernen Hälfte war ein rother Balken schräg gelegt, auf dem drei goldene Sterne angebracht sind. Oben und unten liegt neben diesem Balken ein grünes Kleeblatt. In der linken goldenen Hälfte steigt aus einem Thurme ein in ein Horn stossender Mann mit einer schwarzen Jacke und einer schwarzen spitzen Mütze und silbernem Kragen und Binde empor. Auf beiden Seiten stehen neben der Freiherrnkronen auf dem Schilde 2 gekrönte Helme. Der rechte trägt einen weissen Adlerflug, der linke den in das Horn stossenden, im Schilde näher bezeichneten Mann. Zu Schildhaltern sind 2 Greife gewählt.

Codeve, Freiherr von.

Einen Herrn *Johann Heinrich* von Codeve, welcher Oberst in franz. Diensten war und die Stelle eines Adjutanten bei dem Marschall von Sachsen bekleidete, erhob König Friedrich II. am 20. Juli 1748 in den Freiherrnstand. Das Wappen, welches ihm verliehen wurde, giebt das preuss. Wappenbuch.

Coeler, die Herren von.

Se. Majestät der jetzt regierende König erhob im Jahre 1803 den damaligen Lieutenant im Dragonerregiment von Manstein (gegenwärtig Rittmeister im 1. Landwehr-Regiment zu Insterburg), *Johann Heinrich Coeler*, in den Adelstand. Das demselben beigelegte Wappen besteht in einem der Länge nach getheilten Schilde, in dem sich auf der rechten Seite zwei schwarze schräg gezogene Streifen oder Balken, ein silberner, und auf der linken Seite zwei silberne dergleichen

Balken befinden. Auf dem gekrönten Helme steht ein Adlerflug, in der Mitte jedes Flügels zeigt sich wieder ein schwarz und silberner würfelförmiger Balken.

Cölln, die Herren von.

Ursprünglich soll diese Familie Mecklenburg angehört, und ihr Stammhaus bei Güstrow gelegen haben. Aber auch in Schlesien kommt ein gleichnamiges adeliges Geschlecht vor, als dessen Stammort das Dorf Cölln an der Stober, im Fürstenthume Brieg, bezeichnet wird; doch schreiben sie sich auch von Cölln aus dem Hause Läsichen. Im Wolauschen besaßen sie das Gut Peiskern. — In neuerer Zeit haben sich zwei von Cölln als Schriftsteller, jedoch in sehr verschiedener Art und Weise, bekannt gemacht, nämlich *Georg Friedrich Wilhelm Ferdinand v. Cölln* durch Schmähschriften, die unter dem Titel: *vertraute Briefe* über die innern Verhältnisse des preussischen Hofes und *Neue Feuerbrände* u. s. w., in den unglücklichen Jahren 1807—8 erschienen, und sein Neffe *Daniel Georg* von Cölln, durch mehrere theologische Schriften und Abhandlungen. Der erstere starb als pensionirter Kriegs- und Steuerrath am 31. Mai 1820 zu Berlin, der letztere als Consistorialrath zu Breslau am 17. Februar 1833. Beide aber waren zu Oettingshausen im Fürstenthume Lippe geboren und scheinen demnach in keiner Beziehung zu der oben erwähnten schlesischen Familie v. Cölln gehört zu haben. Im Gegentheile, sie sollen von einem Geschlechte abstammen, das sich unter dem Namen v. Bees schon vor dem 30jährigen Kriege in Cöln am Rhein ansiedelte, und dort seinen Familiennamen mit dem v. Cölln vertauschte. Der Vater des Daniel Georg v. Cölln war *Ludwig Friedrich August v. Cölln*, der am 27. Juli 1753 zu Heyden im Lippeschen geboren war, und als Generalsuperintendent der reformirten Kirche zu Detmold am 18. Februar 1804 starb. Auch er war als Schriftsteller bekannt.

Coëls, die Herren von.

Dieses adelige Geschlecht, welches aus dem alten römischen Consulargeschlechte der Coelii abstammen soll, hatte in sehr früher Zeit Familienangehörige in Italien, in der pyrenäischen Halbinsel, in Britannien und in Gallien. Auch kömmt es in Belgien schon im dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderte vor. In den *Trophées de Brabant* des Genealogisten Büttkens finden sich mehrere Allianzen der Familie aus den Jahren 1367, 1377, 1390 und 1419 mit den alten belgischen Rittergeschlechtern der von Aerschott, Auwenberghe, Florensele und Piepenpog verzeichnet. In der Hauptstadt Brüssel genoss die Familie die Rechte der sieben privilegierten Geschlechter, und es kommen in den Jahren 1433 bis 1673 mehrere, bei dem nämlichen Büttkens angeführte Mitglieder der Familie, in den ersten Magistratsämtern zu Brüssel, so wie in mehrern andern brabantischen und flandrischen Städten vor; andere waren in Staatsämtern, im Militair oder Aebte und Mitglieder dortiger Abteien und geistlicher Stifte, wie dies die noch hin und wieder vorhandenen Grabdenkmäler bezeugen.

Philipp Anton von Coëls, Sohn von Hubert und Katharina von Haick, geboren im Jahre 1582, war Major in der königl. spanischen Wallonischen Garde zu Madrid, und diente später in dem Regimente des Herzogs Philipp Karl von Arschott in den Niederlanden; dort heirathete er auch Katharina von Neufforge, Frau von Pouhons, bei

Spa, Grosstante des in dem Jahre 1733 zu Capua verstorbenen kaiserl. königl. österreichischen, auch königl. spanischen Feldmarschall-Lieutenants Ludwig von Neufforge, Gouverneurs von Capua; der Sohn desselben, *Hubert* von Coëls, im Jahre 1612 geboren, war königl. spanischer Hauptmann in der wallonischen Garde zu Madrid, wurde später Statthalter und Commandant zu Aremborg in den Niederlanden, und hatte Anna Maria von Noire Falize, aus dem altadeligen Geschlechte der Vicomtes von Anseremme, einem kleinen Städtchen bei Dinant, im Bisthume Lüttich, zur Gemahlin. Dieser Hubert v. Coëls liegt mit seiner Gemahlin und seinen Schwiegereltern in der Pfarrkirche zu Pollaer bei Spa, in der Familiengruft der von Noire Falize begraben, in welcher Kirche sich gegenwärtig noch die mit den betreffenden Familienwappen und nachfolgenden Inschriften versehenen Grabsteine befinden:

„Jcy gist noble Seigneur Charle de Noire Falize, vivant Vicomte d'Anserem, Seigneur de Renier, Mayeur héréditaire de Chevron, lequel décéda le 15. Mars 1670, et noble Dame Catharine de Haick, son épouse, laquelle décéda l'an 1660 le“

„Icy repose noble homme Hubert de Coëls, en son vivant Gouverneur du Château d'Ahrembergh, lequel est passat le 27. d'Aoust 1668, et Madame Marie de Noire Falize, son épouse.“ —

Johann Nikolas von Coëls, Sohn des oben angeführten Hubert, geboren im Jahre 1653, herzoglich lothringischer, dann königlich französischer Cavallerie - Offizier, hielt sich später bei dem Hoflager des regierenden Reichsgrafen Karl Ferdinand von Manderscheid-Blankenheim auf, derselbe war Lehnträger der Kurfürsten von Cöln und der Grafen von Blankenheim, und erwarb ausser den betreffenden Lehngütern, unter andern auch die adeligen Güter Vellen und das Burghaus zu Gerolstein in der Eifel, auch besass er noch ansehnliche Grundgüter in Frankreich, Lothringen und in den deutschen burgundischen und niederrheinischen Kreisen. Seine Gemahlin war Maria Elisabeth von Paccius, Schwester des Nikolaus von Paccius, infulirten Abtes zu St. Maximin bei Toine, Primas der Stände von Luxemburg. Von seinen zwei Söhnen verlegte der jüngere, *Johann Baptist* von Coëls, seinen Wohnort nach Toine, wo er Amtmann zu St. Maximin, Hofgerichts- und Raths-Schöffe, Bürgermeister der Stadt, kurfürstlich-trierscher Geheime-Rath und General-Einnehmer des obern Erzstiftes wurde. Von dessen zahlreicher Nachkommenschaft starb im Jahre 1825 zu Toine, unverheirathet *Johanne* von Coëls, die letzte Enkelin desselben, deren Mutter eine von Anethan war. Der ältere Sohn von Johann Nikolas von Coëls, *Karl Anton*, geboren im Jahre 1698 herzoglich ahrembergischer Geheime-Rath, hatte mit seiner Gemahlin, einer Hausmann von Wintzerath, aus dem Geschlechte der Hausmann von Namedy, einen Sohn *Joseph Augustin* von Coëls; welcher als kur-cölnischer wirklicher Geheime-Rath in dem Jahre 1790 zu Bonn starb und aus seiner Ehe mit einer von Hoén einen einzigen, noch lebenden Sohn *Friedrich* von Coëls hinterliess, welcher als königl. Landrath zu Aachen lebt, und ausser seinen in der Ehe mit einer Baronin von der Brügghen gezeugten Kindern, der letzte und einzige noch lebende männliche Abkömmling des ganzen Geschlechts ist. Derselbe ist Rittergutsbesitzer in der preuss. Rheinprovinz, und besitzt in den Regierungsbezirken Aachen, Cöln und Coblenz, so wie in dem Königreiche Belgien ansehnliche Grundgüter.

Anna Maria vom Coëls, Gemahlin Philipp Franz's von Hoén, starb im Jahre 1723, erzeugte mit demselben eine Tochter, Anna Katharina Beatrix von Hoén, welche in dem Jahre 1760 starb und die in dem Regierungsbezirke Trier gelegene Herrschaft Burgesch ihrem Ge-

mahle, dem Marquis Johann Karl von Villers, (starb 1750,) zubrachte, dessen Enkel der Graf Jacob Ludwig Gisbert von Villers, diese Herrschaft gegenwärtig noch besitzt. *Franz von Coëls*, ein Bruder Joseph Augustins, geboren im Jahre 1742, starb 1825 zu Wien als kais. königl. österreichischer pensionirter Major; derselbe war Hausinhaber zu Wien und machte ausser mehreren bedeutenden frommen und wohlthätigen Vermächtnissen, eine reich dotirte, beständige Stiftung zur Erziehung von Militair-Waisenknaben. (M. s. von Gavageri Sammlung aller bestehenden Stiftungen u. s. w. Brünn 1832. 8. I. Bd. pag. 76.) Das Wappen der Familie von Coëls ist aufgezeichnet in dem zu Nürnberg erschienenen Tyroffschen grossen Wappenwerke; in dem Armorial des pays bas von Neufforge, Brüssel 1825 und in Berndt's Wappenbuche der preussischen Rheinprovinzen. Dasselbe besteht in einem viergetheilten Schilde, im ersten und vierten Felde steht ein silberner, rechts aufspringender goldgekrönter Löwe, mit rother heraushängender Zunge und rothen Klauen; im zweiten und dritten silbernen Felde befindet sich ein schwarzer doppelter Adler, mit goldenen Klauen und Schnabel, über demselben eine goldene Krone. Aus dem goldgekrönten Helme steigt ein silberner goldgekrönter Löwe. Zu Schildhaltern sind zwei goldgekrönte Löwen gewählt. Die Helmdecken sind silbern und grün.

Coens, die Herren von.

In dem Regimente des Fürsten Leopold Maximilian v. Anhalt-Dessau, welches meistens aus den auf der Insel Rügen und in Stralsund gefangenen Schweden bestand, und 1715 errichtet worden war, stand ein Lieutenant *H. Coens*, den König Friedrich Wilhelm I. am 16. April 1726 in den Adelstand erhob. Das Wappen des Erhobenen bestand in einem durch zwei Spontons durchstochenen Schilde, das von oben nach unten in zwei Theile zerfiel; auf der rechten Seite stand im silbernen Felde der Hals eines schwarzen Adlers mit roth ausgestreckter Zunge; im linken blauen Felde war ein aus drei Palisaden bestehendes Gitterwerk angebracht.

Cohausen, Herr von.

Aus dieser Familie ist *N. N. v. C.*, Ritter des rothen Adlerordens 3ter Classe und Landrath des Kreises Saarburg im Regierungsbezirke Trier.

Collas, die Freiherren und Herren von.

Diese Familie, die schon vor langer Zeit aus Frankreich in die diesseitigen Lande gekommen ist, besitzt noch in der Gegenwart verschiedene Güter in Preussen, namentlich Gralau, Koschlau und Seben bei Neidenburg. Ein Offizier dieses Namens stand in dem Dragonerregiment v. Herzberg, und einer v. C. ist gegenwärtig Landgerichtsrath und Director des Land- und Stadtgerichts zu Birnbaum. Ein vor uns liegendes Wappen der Freiherrn v. C. zeigt ein in zwei Hälften durch einen blauen Querbalken getheiltes Schild; in dem obern rothen Theile ist zwischen zwei Thürmen eine französische Lilie dargestellt, die untere Hälfte ist schwarz, und zeigt einen Löwen auf

goldenem Grunde. Aus dem gekrönten Helme wächst ein Hirsch, dessen Hals mit einem Pfeil durchbohrt ist.

Colomb, die Herren von.

König Friedrich Wilhelm II. erhob am 20. October 1786 den geheimen Ober-Finanzrath und Präsidenten der ostfriesischen Kammer P. Colomb in den Adelstand. Von seinen Söhnen starb einer am 5. Nov. 1831 als Präsident a. D. zu Breslau, ein anderer ist Gen.-Major und Brigadier der Cavallerie in Neisse; er hat sich in den Feldzügen von 1813 u. 14 den Ruhm eines eben so kühnen als umsichtigen Führers des seinen Namen führenden Freicorps erworben, und die jüngste seiner Töchter ist die Wittve des Fürsten Blücher von Wahlstadt. Das Wappen dieser Familie ist durch einen Spitzen- oder Pyramidenschnitt in 3 Theile getheilt. In dem rechten blauen Felde sind 3 Mohrenköpfe mit silberner Kopfbinde, 2 oben, 1 unten, angebracht; im mittlern goldenen Felde steht eine Taube, die einen Zweig im Schnabel hält, auf einem Schiffelein und im linken, ebenfalls wieder blauen Felde sind 3 silberne Kleeblätter im Triangel angebracht. Auf dem Helme zeigt sich ein schwarzer Adlerflug.

Colong (Collong), die Herren von.

Eine Familie von Colong aus Frankreich hatte sich in Curland niedergelassen. Ein Sohn aus derselben war russischer Major, er verheirathete sich mit der Tochter eines Predigers zu Stettin, und diese gebar ihm einen Sohn Jacob v. Colong. Er trat 1745 in die preuss. Armee, diente im Regimente des Prinzen Heinrich bis zum Major und erhielt als solcher seine Entlassung. Er lebte von einer kleinen Pension in grosser Zurückgezogenheit in Dessau. Bei Ausbruch des Erbfolgekrieges ward er auf sein Ansuchen wieder angestellt. König Friedrich II. ernannte ihn zum Commandeur eines neu errichteten Freiregiments, aber bald darauf wurde er Intendant der Armee, und nach und nach gelangte er zu der hohen Würde eines Gen. der Inf. und Directors des III. Departements (für die Invaliden); auch hatte ihm des Königs Majestät im Jahre 1798 den grossen rothen Adlerorden verliehen. Er starb in dem seltenen ehrwürdigen Alter von 81 Jahren zu Berlin.

Coninx, die Herren von.

Peter Heinrich Coninx, Geheimer Regierungsrath und Mitglied des souver. Justizhofes zu Geldern, erhielt den 1. Februar 1787 den preussischen Adel. Er starb als Präsident der Regierung und Director des Pupillen-Collegiums zu Paderborn. In dem Regierungsbezirke Düsseldorf befinden sich Familien dieses Namens, ohne das adelige Prädicat zu führen. Das demselben verliehene Wappen bestand aus einem getheilten blauen und silbernen Schilde, in der obern blauen Hälfte steht ein nach der linken Seite zugewendeter goldener Mond, in der untern silbernen Hälfte drei goldene Fische. Das Wappen ist ohne Laubwerk, jedoch von einer aus dem Helme auf beiden Seiten hervorgehenden und von 2 goldenen Ringen gehaltenen, aus glockenförmigen Blumenkelchen gebildeten Kette umhangen. Auf dem gekrönten Helme selbst steht ein schwarzer Adlerflug.

Conradi, die Freiherrn und Herren von.

1) Im Jahre 1749 am 10. März erhob König Friedrich II. den Premierlieutenant *Christian Wilhelm* Conradi in den Adelstand. 2) Des jetzt regierenden Königs Majestät ernannte am 5. Juni 1798 den aus einer alten Danziger Patricier-Familie stammenden Geh. Kriegsrath und ehem. Bürgermeister *Ed. v. Conradi* zum Freiherrn. Sein Sohn *Karl Friedrich* war polnischer Kammerherr. Dieser reiche und wohlthätige Mann war der Stifter einer im Jahre 1801 ins Leben getretenen Erziehungsanstalt zu Jenkau, mit einem Fonds von 200,000 Thlrn., seit dem Jahre 1819 ist mit derselben ein Schullehrer-Seminar verbunden. Der Freiherr v. C. starb noch im Jahre seiner Ernennung. Sein Wappen bestand in einem rothen Schilde, in dem oben zwei verschlossene und behenkelte Krüge, unten ein gleicher standen. Auf den zwei Helmen stand rechts ein preussischer Adler auf einer Freiherrn-Krone, links ein vierter Krug zwischen zwei Elephanten-Rüsseln auf einer adeligen Krone. Das der unter No. 1. erwähnten, in den Adelstand erhobenen Familie Conradi verliehene Wappen hat ein silbernes, von oben nach unten gespaltenes Schild. In der rechten Hälfte steht auf einem grünen Hügel ein Baum, der drei goldene Eicheln trägt, in der linken Hälfte der preussische schwarze Adler. Aus dem gekrönten Helme steigt ein geharnischter Arm, in der Hand ein Schwert mit goldenem Griffe haltend empor. In der Gegenwart besitzt der Landrath des Kreises Heilsberg in Ostpreussen das Gut Bundien. Mehrere Offiziere d. N. dienen in der Armee, und in Halle a. d. S. starb im Jahre 1834 der pensionirte Oberst-Lieutenant der Artillerie v. Conradi.

Conring, die Herren von.

Der Rath bei der ostfriesländischen Regierung zu Aurich und später Canonicus beim Collegiat-Stift St. Petri und Pauli zu Magdeburg, Conring, wurde am 26. Januar 1792 von König Friedrich Wilhelm II. geadelt und erhielt bei dieser Gelegenheit folgendes Wappen: ein rothes Schild, in dem ein goldenes Dreieck, mit der Spitze gegen oben angebracht ist. In demselben befindet sich ein Vogel, der auf einem Kahne steht und einen Zweig im Schnabel hält. Auf der rechten Seite dieses Dreiecks kommt aus den Wolken ein geharnischter Arm hervor, der einen Ring empor hält. Ein eben solcher Arm steht zwischen einem schwarzen Adlerflügel und einem silbernen Büffelhorne auf dem mit einem rothen und goldenen Bunde belegten Helme. Die Tochter des Herrn v. C., *Elisabeth* von Conring, ist die Wittwe des am 14. Jan. 1834 verstorbenen Grafen Friedr. Gebhard v. Blücher, des zweiten Sohnes des verewigten Fürsten Blücher v. Wahlstadt. Man s. d. Artikel.

Corbin, die Herren von.

Jacob Gerlach Corbin, Kreissteuer-Einnnehmer zu Wesel, wurde am 8. November 1786 von König Friedrich Wilhelm II. ein Erneuerungs-Diplom seines alten Adels ausgefertigt. Im Jahre 1804 befand sich eine Chanoinesse v. Corbin in dem Jungfrauenstifte zu Soest in Westphalen, und im Jahre 1806 stand ein Lieutenant v. Corbin in dem Infanterie-Regiment Kurfürst von Hessen zu Paderborn, der im

Jahre 1828 Capitain und Abtheilungs-Commandeur bei der 3ten im Jahre 1831 aber bei der 8ten Landgensd'armerie-Brigade war und im Jahre 1833 zu Cöln mit Tode abgegangen ist. In der Gegenwart ist ein Major v. Corbin, Commandeur des 1sten Bataillons 8ten Landwehr-Regiments zu Frankfurt a. d. O. Er stand früher im 24sten Infant.-Regim. Das Wappen besteht aus einem silbernen Schilde, in dem sich im obern Theile ein rother Balken und im untern Theile ein Querbalken von derselben Farbe befindet. In dem letztern und zu beiden Seiten desselben stehen drei Raben auf rothen Kugeln. Auf dem Helme steigt aus der Krone ein gepanzerter Arm, der ein goldenes Hüft- oder Signalthorn hoch emporhält.

Corswant, die Herren von.

König Friedrich I. bestätigte als Kurfürst von Brandenburg am 18. Juli 1698 die von dem Kaiser vorgenommene Standeserhöhung des damaligen pommerschen Kammer-Regierungs- und Gerichtsrathes, *Caspar Corswant*. — Sein Sohn, der Präsident *Christoph Ehrhardt von Corswant*, besass Gramzow im Kreise Anclam. In der Armee ist aus dieser Familie bekannt geworden der hochverdiente General-Lieutenant und Ritter verschiedener Orden, Herr v. C., der anfänglich in dem v. Zithenschen Husarenregiment stand und sich in dem Feldzuge 1813 als Commandeur der 3ten Cavallerie-Brigade, namentlich in dem Gefecht bei Weissig am 19. Mai, vorzüglich auszeichnete. Zuletzt commandirte er die Reserve-Cavallerie des 1sten Armee-Corps. Er starb am 5. Juni 1824. Gegenwärtig steht ein Lieutenant v. C., ein Enkelsohn des oben erwähnten Präsidenten, im 2ten Landwehr-Regimente. Das Wappen dieser Familie besteht nach ihrer Anerkennung aus einem quadrirten Schilde, die Felder 1 und 4 sind blau und enthalten einen goldenen Rahmen, der von 2 übers Kreuz gelegten Schwertern durchstoßen wird. Auch ist der Griff eines dritten Schwertes am Untertheile dieses viereckigen goldenen Rahmens sichtbar, im 2. und 3. stehen im silbernen Felde zwei rothe Greife. Das Schild ist mit 2 Helmen, die an den Ecken desselben angebracht sind, bedeckt. Aus dem rechten steigt ein dritter aufspringender rother Greif empor, und aus dem linken zwei schräg gelegte goldene Büffelhörner, zwischen denen eine Blume steht.

Cosel, die Herren von.

Von dieser Familie war eine Linie gräfl. Standes in Schlesien, in Sachsen und am Niederrhein. Sie schrieb sich aber Kosel. Wir geben sie daher auch in dem Artikel Kosel. Ganz verschieden von derselben ist aber die preussische Familie v. Cosel. Zu ihr gehörte der am 19. Nov. 1825 als pensionirter Generalmajor gestorbene General v. C., der mit einem älteren im Jahre 1810 als Major verstorbenen Bruder in dem Husarenregiment v. Prittwitz diente, 1812 Commandeur des 1sten Husarenregiments und 1818 Commandant zu Graudenz wurde. Von seinen Söhnen ist gegenwärtig der älteste General und Remonte-Inspector zu Berlin und ein jüngerer Stiefbruder des vorigen königl. preuss. Pr.-Lieutenant im Regiment Alexander. Die Wittwe des verstorbenen Generals, geb. v. Auer, lebt zu Berlin.

Cossel, die Herren von.

Der Kaiser Joseph adelte am 23. Mai 1667 den kurfürstlich-brandenburgischen Kammergerichtsath *Andreas Cossel*, und am 25. Juli 1668 bestätigte der Kurfürst Friedrich Wilhelm diese Ernennung. Das v. Cosselsche Wappen besteht aus 5 Feldern und einem Mittelschilde. Das erste Feld ist schwarz, das zweite und vierte Gold, das dritte aber silbern, das 5te Feld, welches den ganzen untern Theil des Schildes ausfüllt, ist blau. In den schwarzen und silbernen Feldern 1. und 3. liegt ein Schwert, auf dessen Spitze eine Krone steckt. In den goldenen Feldern steht der schwarze Adler. Das Mittelschild ist von oben nach unten in ein silbernes, in ein schwarzes und in ein rothes Feld getheilt. Von der Spitze desselben hängt in das blaue Feld herab ein goldener Löwe, der durch ein um den Leib gelegtes Band an einen Ring befestigt ist. Die beiden Helme, die das Schild bedecken, sind gekrönt; der rechte trägt einen Löwen, der linke einen Adler.

Cottbus, die Herren von.

Eine erloschene, einst sehr angesehene adelige Familie in der Mark Brandenburg. Man findet Auskunft über sie in A. B. Michaels Nachrichten vom Bisthume Lebus S. 61. Dieser Schriftsteller wollte auch Speidels handschriftliche Beschreibung und Geschichte der Familie v. C. herausgeben. M. s. v. Hellbach, 1. Bd. S. 245.

Courbière, die Freiherrn von.

Sie stammen ursprünglich aus der Dauphiné, und wurden durch die Aufhebung des Edictes von Nantes bewogen, in den Niederlanden und Holland einen Zufluchtsort zu suchen. Hier wurde zu Gröningen im Jahre 1733 das Haupt der bei uns in Preussen einheimisch gewordenen Familie Courbière (*Wilhelm Rénee*, Freiherr de l'Homme v. Courbière) geboren. Schon im 7jährigen Kriege ausgezeichnet als Führer leichter Truppen, ward er vom König Friedrich II. im Jahre 1760 mit dem Verdienstorden geschmückt, und im Jahre 1780 zum General-Major ernannt. Nach und nach gelangte er zu der Würde eines General-Feldmarschalls, Gouverneurs von Westpreussen und in den Besitz sämmtlicher preussischer Orden. Seine militairische Laufbahn beendigte er mit der glänzenden Vertheidigung der Festung Graudenz, welche die Franzosen vom 22sten Januar 1807 an bis zum Tilsiter Frieden vergeblich belagerten. Er antwortete den Feinden, die ihm sagen liessen: „Es giebt keinen König von Preussen mehr, Ihre Vertheidigung ist nutzlos;“ „Wohlan! so will ich König von Graudenz sein!“ Er starb am 23. Juli 1811, 78 Jahre alt, mit dem Ruhme, neben seiner oft bewiesenen Tapferkeit, sich auch um das Heer durch die Vorschläge verdient gemacht zu haben, die er bei dem Regierungsantritte unseres Königs in Beziehung auf den höhern Sold der Armee und eine zweckmässigere Brodverpflegung gemacht hat. Er war mit *Sophia Magdalena v. Weiss* vermählt, die ihm mehrere Söhne und Töchter geboren hat und am 5. Februar 1809 in der Festung Graudenz im 67. Jahre ihres Alters und 44. Jahre ihrer Ehe starb. Ein Hr. v. Courbière starb im Jahre 1814 als Major und Bataillons-Commandeur im 4ten schlesischen Inf.-Regim. Ein anderer im Jahre 1817 als Major und Kreis-Brigadier bei der Gensd'armerie.

Ein dritter Hr. v. Courbière stand im Jahre 1828 als Oberstlieutenant im 19. Infant.-Regiment. Ein vierter starb im Jahre 1813 an ehrenvollen Wunden, und ein fünfter war noch vor wenigen Jahren Landrath des westpreussischen Kreises Flatow. Eine Tochter des verewigten Feldmarschalls war im Jahre 1806 Conventualin des Jenaschen adeligen Damenstiftes zu Halle.

Craatz, die Grafen und Herren von.

Der Kurfürst Friedrich Wilhelm bestätigte oder erkannte am 1. Februar 1668 die kaiserliche Erhebung des Amts-Kammerraths und Amtshauptmanns zu Ziesar, *Hans Jacob Craatz*, in den Adelstand an. Das Wappen, welches der Erhobene erhielt, ist in 4 Felder getheilt, die untere Hälfte ist schwarz, auf der rechten Seite derselben stehen 3 Rosen, auf der linken drei silberne Kreuze. Das mittlere Feld ist blau, und in demselben schreitet ein goldener Greif nach der rechten Seite vor. Der obere Theil des Schildes ist wieder in 2 Hälften getheilt. Durch das linke silberne Feld desselben läuft ein breiter, oben runder rother, in der Mitte goldener Bogen. Auf der linken Seite stehen drei goldene Sterne hinter einander. Die beiden mit einem Bunde bedeckten Helme tragen aufrecht gegen einander stehende Greife. — *Hugo Ernst v. Craatz-Scharfenstein*, Freiherr v. Riesenberg, wurde in den Grafenstand erhoben; dieses gräfliche Haus starb aber 1721 mit *Johann Philipp*, dem Enkel des Erhobenen, aus.

Crailsheim, die Freiherren und Herren von.

Dieses uralte ursprünglich fränkische Geschlecht wird auch Crailheim und Creilsheim geschrieben. Es sind mehrere Linien desselben in den Freiherrnstand seit langer Zeit erhoben, namentlich eine derselben 1701, eine andere 1713. In Beziehung auf den Verband des ehemaligen h. r. Reichs gehörten sie zum Canton Steigerwald, in dieses Adels-Lexikon aber, weil verschiedene Mitglieder desselben Geschlechts in preussischem Dienste gestanden haben, namentlich der General-Major v. Creilsheim, der Oberst des 15. Infanterie-Regiments, später Commandant von Cüstrin und zuletzt Commandeur einer Infanterie-Brigade war. Er hatte sich besonders in der Schlacht bei Eylau (1807) ausgezeichnet und im Befreiungskampfe das eiserne Kreuz 1. Klasse und mehrere andere Orden erworben; er starb am 1. Juli 1821 zu Havelberg. (M. s. Pantheon des preussischen Heeres. 1. Bd. S. 174.) Ein Major v. Crailsheim, der in dem Regiment Prinz Louis v. Preussen gestanden hatte, starb 1818 im Pensionsstande. Das von Crailsheim'sche Wappen zeigt im silbernen Felde einen goldenen Balken und auf dem Helme zwischen zwei schwarzen Büffelhörnern ein schwebendes, mit einer Ecke in die Höhe gestelltes Kissen in Roth mit goldenen Quasten. In einem vor uns liegenden Abdrucke des Wappens, das der verstorbene preussische General v. Crailsheim geführt, ist das Schild schwarz angegeben. Manche Linien haben die Mündungen der Büffelhörner in Gold. Siebmacher giebt d. W. 1. Th. 102, von Meding beschreibt es 1. B. No. 154. Spangenberg erwähnt die Herren v. Crailsheim im Adelspiegel II. Th., Lünig im Reichsarchiv S. 166., Seifert auf Tafel 76—78, Biedermann auf Tafel 36, Siebenkees 1. Abs. 6 H. S. 161, der Ritter von Lang im Adel des Königreichs Baiern S. 109. v. Hellbach 1. Bd. S. 246.

Crakau (Krakow), die Herren von.

Ein sehr altes vornehmes Geschlecht, das aus Franken um das Jahr 1234 nach Pommern und von da nach Schlesien und Preussen kam und hier seinen frühern Namen Vicheroth mit dem v. Crakau vertauschte; denn *Geomar Vicheroth* war 1279 mit dem Dorfe Cracau bei Rügenwalde belehnt worden. Nach dem Erlöschen des Hauses fiel Crakau an den Johanniterorden und später kam es an die Glasenapp; gegenwärtig gehört es zum königlichen Domainen-Amt Rügenwalde. Ein Ast dieses Geschlechtes hatte sich nach Schlesien gewendet und dort das Gut Arnsdorf bei Schweidnitz (gegenwärtig denen von Gellhorn gehörig) erworben. Die von Crakau führten im goldenen Schilde blaue Lilien, unter diesen ein schwarzes Jägerhorn auf zwei Habichtsfüssen. Auf dem Helme lagen zwei übereinander gelegte geharnischte silberne Arme. M. s. v. Meding I. Th. No. 152. Siebmacher giebt es III. B. 159. Lucä, Gauhe, v. Schönberg, Sinap. u. s. w. geben nähere Nachrichten; auch s. m. *Gratulatio clientum*, cum J. a Cracau eccles. Misn. decanus renunciaretur. 1597. in 4.

Cramer (von Clauspruch), die Herren von.

Eine adelige Familie im Regierungsbezirke Cöln, aus welcher *Arnold Heinrich Joseph Cramer* v. Clauspruch Assessor des Reichskammergerichts war. Ihm gehörte der Rittersitz zur Mühlen, im Amte Nürburg, der noch heute in den Händen dieser Familie ist. v. Krohne erwähnt sie I. B. S. 159. Die *Eiffia illustrata*. 2. Bd. 1. Abth. S. 48. Siebmacher giebt IV. B. S. 41. unter den Geadelten das Wappen. Sie führen einen Löwen und einen Kranich im Schilde.

Crammon, die Herren von.

Sie gehören ursprünglich den mecklenburgischen Landen an, ein Zweig aber verliess sein Vaterland, und von demselben traten einige Mitglieder in die Dienste der Markgrafen v. Ansbach und Baireuth. Noch im Jahre 1805 lebte zu Ansbach der Forstmeister v. Crammon. Bis zum Jahre 1806 dienten mehrere in der preussischen Armee, namentlich ein Hauptmann v. Crammon, im Regiment Manstein; ein anderer stand als Staabs-Capitain im Feld-Regiment und ist im Jahre 1813 als Major und Commandeur eines Füsilier-Bataillons im 1. Infanterie-Regiment geblieben. Ein dritter v. Crammon war Offizier in dem Kürassier-Regiment v. Reitzenstein, und lebt seit langen Jahren schon a. D. zu Osterburg in der Altmark. In der Gegenwart befindet sich nur ein Mitglied dieser Familie in der Armee, der Sohn des oben erwähnten, auf dem Felde der Ehre gestorbenen Majors v. Crammon, nämlich *Christoph v. Crammon*, Lieutenant im Regim. Kaiser Alexander. Ein uns vorliegender Abdruck des v. Crammonschen Wappens zeigt ein nach der Länge getheiltes Schild; in der linken goldenen Hälfte ein halbes Rad; in der rechten silbernen Hälfte eine blaue Strasse. Auf dem Helme ist zwischen einem Adlerfluge wieder das halbe Rad angebracht.

Craushaar, die Herren von.

Diese Familie stammt aus dem Königreiche Hanover, allein sie besitzt seit beinahe 100 Jahren das Rittergut Emseloh im Kreise San-

gerhausen der preussischen Provinz Sachsen, und viele Mitglieder haben im preussischen Militärdienste gestanden. In neuester Zeit standen drei Brüder v. Craushaar in der Armee. Zwei waren bis 1806 in dem Infanterie Regiment v. Wedel angestellt, sie traten Beide nach erhaltener Dimission, in die Dienste des Königs von Westphalen, und Beide verloren 1812 auf der Retirade von Moskau ihr Leben. (M. s. Rangliste für die preussische Armee von 1806 mit Nachrichten über das nachherige Verhältniss der Offiziere und Armeebesamten.) Ein dritter Bruder, der früher in königl. sächsischen Diensten stand, ist gegenwärtig königl. preuss. Major im Garde-Grenadier-Regiment Kaiser Franz in Berlin. Die Herren v. Craushaar führen im goldenen Schilde den Kopf eines Mohren mit breiter silberner Stirnbinde, und auf dem Helme drei Straussfedern. Schildhalter sind zwei Mohren mit Bogen bewaffnet, einen Pfeil in der Hand am Schilde und einen Köcher auf dem Rücken tragend.

Crauss, die Herren von.

Der Stammvater dieser schlesischen Familie war *Hans Georg Crauss*, geb. in Schmiedeberg am 10. Decbr. 1639. Er besass die Güter Crausendorf, Lindenbusch, Schönan, Reichau und Ober- und Nieder-Brestau. Der Kaiser Leopold I. erhob ihn mit dem Prädicat von Crausendorf in den Adelstand. Er starb 1703 und liegt zu Liegnitz in der Pfarrkirche zu St. Peter und Paul begraben. Sein Sohn, *Hans Georg v. C.*, auf Crausendorf und Reussendorf, zeugte mit einer v. Dobschütz den *Hans Moritz Wolfgang v. C.*, der als Landschafts-Director und Besitzer von Schreibendorf bei Landshut, und Reussendorf bei Waldenburg, vor einigen Jahren verstorben ist. Er war mit einer v. Czetrütz, aus dem Hause Seitendorf, vermählt. Der einzige Sohn aus dieser Ehe, *Karl v. Crauss*, ist gegenwärtig der Besitzer von Reussendorf bei Waldenburg, und vermählt mit Henriette Freyin v. Buttler. Das Wappen Derer v. C. zeigt im quadrirten silbernen und blauen Felde, dort im 1. und 4. den Kopf eines Mohren mit einer flatternden Stirnbinde; in den blauen Feldern 2 und 3 aber einen goldenen Löwen. Dieser steht wieder auf dem Helme zwischen und jener im Adlerfluge.

Crayen, die Herren von.

Der königl. preuss. Kammerrath und Handels-Agent zu Leipzig, *August Wilhelm C.*, geboren zu Leipzig am 28. August 1751, Sohn des dasigen Kaufmannes Isaac C., wurde im Jahre 1788 von dem Kaiser Joseph II. in den Adelstand erhoben, und Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm II. bestätigte oder erkannte diese Erhebung an. Er war mit Henriette Leveaux vermählt und starb am 6. Februar 1803, seine Wittve aber am 26. Februar 1832. Von seinen beiden Söhnen starb *Karl August Alexander v. C.* als Escadrons-Chef im brandenburgischen Husaren-Regiment, Ritter des Verdienstordens und der eisernen Kreuze I. und II. Klasse, mit dem Rufe eines sehr tapfern und brauchbaren Offiziers zu Meulan an der Seine am 3. August 1815 an einem durch die Anstrengungen des Feldzuges herbeigeführten hitzigen Nervenfieber. Der zweite Sohn, *Karl Marcus Anton v. C.*, geboren im Jahre 1784, war Compagnie-Chef und Kammerherr in Sachsen. Er starb in weimarschen Diensten zu Wilna im Hospital Sobrochina am 13. März 1813 in Folge erhaltener schwerer Wunden. Ein

Enkelsohn, *Otto v. Crayen*, steht als Lieutenant im preussischen 36. Reserve-Infanterie-Regiment, und ist mit Louise, der Tochter des ehemaligen Oberst v. Bessel, vermählt. Zu Berlin lebt das Fräulein *Victoire Pauline Elisabeth v. C.*, geboren den 22. August 1786, Tochter des oben erwähnten *August Wilhelm v. C.* — Das Wappen dieser Familie besteht aus einem goldenen Schilde, in dem drei schwarze Krähen, oben eine, unten zwei stehen; eine vierte ist zwischen einem goldenen Adlerfluge auf dem gekrönten Helme.

Crell, die Herren von.

Aus dieser adeligen Familie befindet sich im preuss. Staatsdienste der Hofrath und Dirigent des Secretariats der Regierung zu Stralsund v. C., und der verstorbene Professor und berühmte Chemiker v. C. zu Helmstädt, war actives Ehrenmitglied der königl. Academie der Wissenschaften. Das Wappen dieser Familie ist quadriert; es zeigt im rothen 1. und 4. Felde zwei aufspringende Greife, und unter denselben zwei Krallen; im 2. und 3. blauen Felde zwei Sonnen. Der gekrönte adelige Turnierhelm ist mit fünf Straussfedern geschmückt.

Creutz (Kreutz, Kreytzen), die Herren von.

1) Sie stammen ursprünglich aus Sachsen, wo ihr Stammhaus Creutz bei Altenburg liegt, kamen aber mit dem Heermeister des deutschen Ordens, Herzog Friedrich von Sachsen, nach Preussen, wo sie zu hohen Staatswürden gelangten und verschiedene Güter erwarben, namentlich Polkitten, Schreitlack u. s. w., hier nannten sie sich Kreytzen. — *Wolf v. Kreytzen*, geb. 1598, war Oberst und Hauptmann von Tilsit und Schaaeken; er starb als Obermarschall von Preussen am 19. Juli 1672. — *Abraham Josephath v. K.*, der Sohn des Vorigen, war Hauptmann zu Tilsit, Tapiau und Fischhausen, er starb ebenfalls als Obermarschall von Preussen 1675. — *Melchior v. K.* war preuss. Hofrichter, Gesandter in Polen und wirklicher Geheimerrath. — *Georg Wilhelm v. K.* war 1660 Vogt zu Rastenburg und Fischhausen, und starb am 4. März 1688 als Obermarschall von Preussen. — *Johann Friedrich v. K.* war design. Comthur von Werben. — In der Armee haben sich mehrere Mitglieder dieses Geschlechtes nicht minder hervorgethan, namentlich: *Georg Christoph v. K.* (der als Kind in den Windeln mit der Wiege aus dem brennenden väterlichen Schlosse zu Polkitten, durch einen Fremden gerettet und dem Flammentode entzogen worden war). Er gelangte am 25. Mai 1747 zur Würde eines Generalleutenants, und starb am 21. April 1750 zu Breslau mit dem Rufe eines eben so tapfern als vielseitig gebildeten Mannes. Er lebte in kinderloser Ehe mit Louise Katharine, Reichsgräfin v. Byland-Reyd. (M. s. Pauli a. a. O. 8. Thl. S. 75—102, und Biogr. Lexikon 2. Thl. S. 336.) — *Johann Friedrich v. K.*, der oben angeführte desig. Comthur von Werben und Bruder des Vorigen, starb als Generalmajor und Chef eines Infant.-Regim. im Lager bei Neisse am 17. Mai 1759. — *Friedrich v. K.* wurde im Jahre 1739 Hofmeister der Prinzen Heinrich und Ferdinand, 1744 trat er wieder als Major in der Armee ein, und 1758 ward er Generalmajor und bald darauf Chef eines Inf.-Reg. Er starb den 12. März 1765 in Berlin, und nahm das Lob eines Ehrenmannes mit ins Grab. Das Biogr. Lexik. 2. Bd. S. 353 u. s. f. Noch in der Gegenwart besitzt diese Familie Güter in Preussen, namentlich Gallitten bei Heilsberg. — Das Wappen dieser Familie ist ganz

gleich mit dem Derer v. Zeschau, es ist ein durch einen von oben nach unten gezogenen breiten schwarzen Streifen in zwei Hälften getheiltes silbernes Schild. Siebmacher giebt es 1. Bd. S. 156. Gauhe erwähnt diese Familie I. Bd. S. 286 und II. Bd. S. 145. König II. Thl. S. 318. v. Hellbach 1. Bd. S. 248. Dieser Schriftsteller verwechselt bei der Angabe des Wappens die ausgest. Familie der Kreutzer mit der der Creutz.

2) *Ehrenreich Bogislaw Creutz* schwang sich vom Auditeur des Regiments Kronprinz, bis zum Vicepräsidenten und dirigirenden Minister des 2. Dep. des Generaldirectorium empor, auch wurde er Prorector der Academie der Wissenschaften; er starb am 13. Februar 1733. Schon König Friedrich I. hatte ihn am 1. Dec. 1708 in den Adelstand erhoben. Er hinterliess ein grosses Vermögen, aber keine männlichen Nachkommen, sondern nur eine Tochter, die sich mit dem damaligen königl. General-Adjutanten, nachmaligem Generallientenant, Oberstjägermeister und Ritter des schwarzen Adlerordens, Grafen v. Haack, vermählte. Die Hochzeit wurde in Gegenwart Königs Fried. Wilhelm I., seines ganzen Hofes und des eben in Berlin anwesenden Herzogs von Lothringen, nachmaligen Kaisers Franz I., vollzogen. — *Friedrich Martin Creutz*, ein Bruder des Staatsministers, wurde am 12. Febr. 1710 geädelt, starb aber ebenfalls ohne männliche Nachkommen. M. s. Klaproth a. a. O. S. 402. Biogr. Lexik. a. a. O. S. 97. Denkwürdigkeiten der königl. preuss. Armee, Berlin 1787, S. 181 u. s. f. v. Hellbach a. a. O. 1. Bd. S. 249.

Crousaz (Chexbres), die Freiherren und Herren von.

Diese Familie gehört zu den ältesten adeligen Geschlechtern im Canton Waadt. Ihr Stammhaus gleiches Namens liegt in der Dorfgemeinde Chexbres, im Waadtländischen Districte Lavaux. Sie haben sich in Frankreich, Savoyen und Preussen ansässig gemacht und begütert, und viele Mitglieder dieses vornehmen Geschlechtes sind in verschiedenen Staaten zu hohen Civil- und Militair-Würden gelangt. Wir führen als mittelbar hierher gehörig an: *Franz Noa v. C.*, der als polnisch- und kurfürstlich-sächsischer Generallientenant im Jahre 1768 zu Zeit starb; mit ihm erlosch die von St. Saphorin, auch die Simon Petersche genannte Linie des alten Hauses. — Ferner die Söhne des im Jahre 1742 zum Freiherrn ernannten *Johann Philipp v. C.*, *Johann Friedrich* und *Franz Ludwig*, welche in preussischen Diensten gestanden haben. — *Daniel Noa Ludwig v. Crousaz-Corsier*, geboren 1746, der als der älteste Generalmajor von der Infanterie seinen Abschied im Jahre 1800 mit Pension erhielt. — *Stephan Andreas Franz v. C.*, preuss. Major, dessen Söhne in Schlesien begütert waren und dort naturalisirt worden sind; namentlich: *Johann Ludwig Friedrich August*, der mehrere Güter besass, und *Friedrich Ludwig Benjamin*, der Landrath des Gross-Strelitzer Kreises in Oberschlesien war. Von dem Letztern dient gegenwärtig ein Sohn als Lieutenant im 10. Infanterie-Regiment. Diese schlesischen v. C. sind die Nachkommen von *Elias v. C.* - Chexbres. Sie werden als die zweite Hauptlinie betrachtet, die zuweilen auch Crousaz-Corsier genannt wird. Zu Erfurt lebt in der Gegenwart der Freiherr *August v. C.* - Chexbres, dessen gelehrte Forschungen wir schätzenswerthe Beiträge in Beziehung auf die Geschichte sehr vieler schweizerischer Geschlechter verdanken, die sich entweder in Preussen niedergelassen haben, oder auf andere Weise mit der preussischen Monarchie in Verbindung stehen. Leider haben wir, bei dem uns zugemessenen Raume, nicht einen

so ausgedehnten Gebrauch von jenen schätzbaren Mittheilungen machen können, als wir es wohl gewünscht hätten. Das gemeinschaftliche Wappen des Geschlechts der v. C. enthält im Schilde eine silberne Taube im rothen Felde; auf dem offenen gekrönten Turnierhelm steht ein goldener wachsender Greif mit roth ausgestreckter Zunge; die Helmdecken sind roth, golden und silbern; zu Schildhaltern sind zwei goldene Greife gewählt; und über dem Wappen schwebt der Wahlspruch: „*Det nobis virtus finem.*“ Ausführliche Nachrichten über dieses Geschlecht findet man in *Leu's* allgem. Helvet. oder Schweizer-Lexik. im IV. und in den folgenden Bänden an verschiedenen Stellen; ferner in *Lavade Dict. hist. statist. et topograph. du Canton de Vaud*. Lausanne, 1824, pag. 77 u. s. f.; in *Michael Stettlers Annalen*, Bern 1627, und in vielen andern ältern und neuern Werken.

Croy, die Herzöge und Fürsten von.

Dieses fürstliche Haus gehört seinem Ursprunge nach Ungarn, seinen Besitzungen nach aber Frankreich, Deutschland, Spanien und den Niederlanden an. In allen diesen Ländern hat es grosse Würden und Güter erlangt. In vielen Linien, namentlich in denen v. Croix-Chimay, Arschott, Havre u. s. w., ist es verbreitet gewesen und noch verbreitet. — Kaiser Maximilian I. verlieh ihm, wegen seiner Abkunft von dem Könige Bela dem Blinden von Ungarn, im Jahre 1486 die Fürstenwürde. Es hatte nämlich ein Enkel des erwähnten Königs von Ungarn, *Marcus*, sich mit Katharina, Erbtöchter des Grafen v. Airaines und Croy vermählt, sich nach Frankreich begeben und den Namen Croy angenommen. Namentlich war es *Karl*, Graf v. Chimay-Croy, der die Fürstenwürde am 9. April jenes Jahres erhielt. — 1662 wurde *Philipp*, Graf v. Croy, in den Reichsfürstenstand erhoben. Das Haus besass damals die Grafschaft Mylendonk, welche im Jahre 1699 an die Gräfin v. Berlepsch verkauft wurde, von der sie an den Gemahl ihrer Enkelin, den Grafen v. Ostein, fiel. Schon im Jahre 1594 wurde *Karl Philipp* Marquis v. Croy-Havre vom Kaiser Rudolph II. in den Fürstenstand erhoben. Diese fürstliche Linie aber erlosch mit *Ernst Bogeslav* im Jahre 1684. Die herzogliche Würde ist nicht deutschen Ursprungs, auch hat dieses Haus niemals die Reichsstandschaft eigentlich besessen, bis es zum Besitze von Dülmen gelangte. Durch den Reichsdeputations-Recess für die verlorne Grafschaft Horn, und als Ersatz für mehrere verlorene mittelbare Güter in den Niederlanden, durch die erwähnte Herrschaft Dülmen in Westphalen entschädigt, verlor es im Jahre 1810 die Souverainetät über dieselbe, da sie Napoleon zum Departement der Lippe schlug. Gegenwärtig ist diese Grafschaft eine Ständeherrschaft der Krone Preussen, und der Herzog v. Croy-Dülmen hat eine Virilstimme auf dem Landtage der Provinz Westphalen. Aber schon im Anfange des 17. Jahrhunderts standen Mitglieder dieses fürstlichen Hauses in unmittelbarer Berührung mit den kurbrandenburgischen Landen. — *Ernst*, Herzog v. Croy-Arschott, war der Gemahl der Herzogin Anna von Pommern. Sein Sohn, *Ernst Bogeslav*, Herzog v. Croy-Arschott, wurde im Jahre 1632 Bischof von Camin, der letzte Vorsteher dieses ansehnlichen Bisthums. Im Jahre 1665 hatte er auch die Würde eines Statthalters des Herzogthums Hinterpommern und des Fürstenthums Camin erhalten, und nach dem im Jahre 1670 erfolgten Tode des Fürsten Bogeslav v. Radziwil wurde er Statthalter in Preussen. Zugleich war er Chef eines Regiments zu Fuss und eines zu Pferde, auch Geheimer-Staatsrath. Bei der Säcularisation des Stiftes erhielt er von dem grossen Kurfürsten zur Entschädigung

100,000 Thaler und die Anwartschaft auf die Aemter Stolpe und Naugard, die er schon von dem Herzoge Bogeslav XIV. erhalten hatte, bestätigt. Er wurde auch mit den Graf- und Herrschaften Naugard und Massow und allen dazu gehörigen Gütern und Dörfern, im Jahre 1665 belehnt. Sein Tod erfolgte am 7. Februar 1684 zu Königsberg in Preussen; mit ihm erlosch, wie wir bereits oben erwähnt haben, wieder seine in den Reichsfürstenstand erhobene Linie und zugleich auch der ganze Stamm der Herzöge von Pommern, von denen er durch seine Mutter abstammte. Die Herrschaften Naugard und Massow wurden als heimgefallene Lehne wieder ein Eigenthum der Krone, und sie bestehen heute noch als königl. Domainen-Aemter. — Ein natürlicher Sohn des Herzogs *Ernst* wurde unter dem Namen v. Croyengreif geadelt, m. s. d. Art.

Im Jahre 1836 bestanden die fürstlichen Häuser Croy-Dülmen und Croy-Havre aus folgenden Mitgliedern.

I. Croy-Dülmen.

Herzog *Alfred Franz*, geboren den 22. Decbr. 1789, Grand von Spanien erster Classe, residirt in Dülmen. Er folgte seinem Vater, Herzog *August Philipp*, in der Regierung am 19. October 1822, vermählt am 21. Juni 1819 mit *Eleonore Wilhelmine Louise*, geboren den 6. Decbr. 1794, Tochter des Fürsten Constantin v. Salm-Salm.

K i n d e r.

- 1) Pr. *Leopoldine Auguste Joh. Franzisca*, geb. den 9. Aug. 1821.
- 2) Pr. *Rudolf Max Ludwig Constantin*, geboren den 13. März 1823.
- 3) Pr. *Alexis Wilhelm Zephrinus Victor*, geboren den 13. Januar 1825.
- 4) Pr. *Emma Auguste*, geboren den 26. Juni 1826.
- 5) Pr. *Georg Victor*, geboren den 30. Juni 1828.
- 6) Pr. *Anna Franzisca*, geboren den 24. Januar 1831.
- 7) Pr. *Bertha Rosine Ferdinandine*, geboren den 12. Mai 1833.

a) Geschwister aus des Vaters erster Ehe.

- I) Pr. *Ferdinand*, geboren den 31. October 1791, königl. niederländischer Generalmajor, vermählt am 3. September 1810 mit *Constanze Anna Louise*, geboren den 9. August 1791, Tochter des Fürsten Emanuel v. Croy-Solre.

K i n d e r.

- 1) Pr. *Emanuel*, geboren den 13. December 1811.
- 2) Pr. *Auguste*, geboren den 7. August 1815.
- 3) Pr. *Max*, geboren den 21. Januar 1821.
- 4) Pr. *Justus*, geboren den 19. Februar 1824.

II) Pr. *Philipp*, geboren den 26. November 1801, königl. preuss. Rittmeister bei dem 5. Uhlanen-Regiment, vermählt am 28. Juli 1824 mit Pr. *Johanna Wilhelmine Auguste*, geboren den 5. August 1796, Tochter des Fürsten Constantin v. Salm-Salm.

K i n d e r.

- 1) Pr. *Louise Constantine Natalie Johanne Auguste*, geboren den 2. Juni 1825.
- 2) Pr. *Leopold*, geboren den 5. Mai 1827.
- 3) Pr. *Alexander*, geboren den 21. August 1828.
- 4) Pr. *Stephanie*, geboren den 7. October 1831.

III) Pr. *Stephanie*, geboren den 5. Juni 1805, vermählt am 3. October 1825 mit dem Pr. *Benjamin v. Rohan-Rochefort*.

b) Aus des Vaters zweiter Ehe.

IV) Pr. *Gustav*, geboren den 12. März 1823.

Vaters Brüder.

1) Pr. *Emanuel v. Croy-Solre*, geboren den 7. Juli 1768, vermählt am 9. April 1788 mit *Adelheid Louise*, geboren den 10. Juli 1768, Herzogs Joseph v. Croy-Havre Tochter. Aus dieser Ehe entspross die bereits erwähnte *Constanze Anna Louise*.

2) Pr. *Karl*, geboren den 31. Juli 1771, königl. baierischer Generalleutenant.

3) Pr. *Gustav*, geboren den 12. September 1773, Cardinal und Erzbischof von Rouen.

II. Croy - Havre.

Herzog *Joseph*, wohnt zu Paris. Er wurde den 12. October 1744 geboren, Grand von Spanien erster Classe, Wittwer seit dem 26. April 1822 von *Adelheid*, Herzogs Emanuel v. Croy-Dülmen Tochter, geboren den 6. December 1741.

Töchter.

1) Die bereits erwähnte Pr. *Adelheid Louise*.

2) Pr. *Amalie*, geboren den 13. Januar 1774, vermählt am 23. Januar 1790 an *Ludwig Marquis v. Conflans*.

3) Pr. *Amata Pauline*, geboren den 25. September 1776.

Das Wappen des fürstlichen Hauses Croy ist ein quadriertes Hauptschild. Im 1. und 4. Quartier befinden sich drei rothe Balken, und im 2. und 3. drei rothe Beile in Silber. Aus dem gekrönten Helme steigt ein schwarzer Hundskopf mit goldenem Halsbande zwischen Pfauenfedern hervor; die Helmdecken sind roth und Silber.

Croyen-Greif (Croyengreif), Herr von.

Unter diesem Namen wurde am 30. März 1670 der natürliche Sohn des Herzogs Bogislaw v. Croy und Arschott, Statthalter des Herzogthums Hinterpommern und letzter Bischof von Camin, geadelt. (M. s. auch den Artikel: die Fürsten v. Croy.) Das Diplom, welches der grosse Kurfürst dem Erhabenen ausstellte, beginnt mit den Worten: „Kraft unserer hohen kurfürstlichen Macht und Gewalt“ u. s. w. — Dieser *Ernst v. Croyengreif* ging 1678 zur katholischen Lehre über, er trat 1679 in die Societät Jesu und starb um das Jahr 1700 zu Rom. Es ist daher mit ihm dieser Name geschaffen worden und zugleich auch erloschen. M. s. Wuttrack Beschreibung von Pommern S. 131.

Curland, die Herzöge von.

Das Haus Curland zerfällt in zwei verschiedene Stämme oder Dynastien, nämlich: 1) in Curland aus dem kursächsischen Hause; 2) in Curland aus dem Hause Biron. Hierher gehört nur seiner Besitzungen wegen das Haus Biron, das wieder in die beiden Aeste: Biron-Sagan und Biron-Wartenberg zerfällt. Der Stammvater beider Familien Biron war *Ernst Johann Bühren*, ein Günstling der Kaiserin v. Zedlitz Adels-Lex. I.

Anna von Russland. Er war am 23. November 1696 geboren, und soll von einer französischen Familie stammen, die sich zur Zeit Ludwig XIV. mit *Armand Gontaud de Biron* nach Curland gewendet hatte, wo sie Güter erwarb. *Ernst* hatte in Russland seinen Namen *Biron* zuerst in Bühren verwandelt. Später nahm er wieder den alten Familiennamen an. Er wurde russischer Premier-Minister, und auf Verwendung seiner Kaiserin und Beschützerin vom Kaiser Karl VI. unter dem Namen *Biron* in den deutschen Reichsgrafenstand erhoben. Im Jahre 1734 überliessen ihm die Burggrafen zu Dohna kaufweise die freie Standesherrschaft Wartenberg, auch polnisch Wartenberg genannt, in Schlesien. Durch den Tod des letzten Herzogs von Curland aus dem Stamme der Kettler (am 4. Mai 1737), erfolgte von den kurischen Ständen die Wahl eines neuen Herzogs; sie fiel durch Russlands Einfluss auf den Grafen *Biron*, und dieser wurde wirklich am 20. März 1739 feierlich mit dem Herzogthume Curland beliehen. Als seine Beschützerin, die Kaiserin Anna, am 28. October 1740 mit Tode abging, übernahm er die Vormundschaft über *Iwan III.*, und mit ihr zugleich durch das Manifest vom 6. (17.) Octbr. 1740 die Regentschaft des russischen Reiches; aber schon am 29. November verlor er Ansehen, Macht und Würden, und musste 22 Jahre hindurch das traurige Loos der Verbannung ertragen, aus der ihn erst die Huld *Peters III.* im Jahre 1762 zurückrief. Durch die Kaiserin *Katharina* erhielt er sein Herzogthum und auch die freie Standesherrschaft Wartenberg zurück. In dem Besitze von Curland musste ihm der im Jahre 1758 erwählte sächsische Prinz *Karl*, Sohn Königs *August III.* von Polen und Kurfürsten von Sachsen, weichen, jedoch behielt derselbe für sich und seine Nachkommen den herzoglichen Titel bei, woraus das oben erwähnte Haus Curland-Sachsen entstanden ist, welches aber in der Gegenwart bis auf die Tochter jenes am 16. Juli 1796 verstorbenen Herzogs *Karl*, *Marie Christine*, Wittwe des Herzogs *Karl Emanuel Ferdinand v. Savoyen-Carignan*, und wieder vermählt mit dem Fürsten *Montleart* und Mutter des jetzigen Königs von Sardinien, *Karl Albert Amadeus*, aus dem Hause *Savoyen-Carignan*, erloschen ist.

Der Herzog *Ernst Johann Biron v. Curland* trat am 14. November 1769 sein Herzogthum an seinen ältesten Sohn *Peter* ab. Der Letztere erwarb im Jahre 1785 durch Kauf von dem fürstlichen Hause *Lobkowitz* das Herzogthum *Sagan* in Schlesien, und aus dem Nachlasse des letzten Fürsten *Piccolomini* erkaufte er im Jahre 1792 die Herrschaft *Nachod* in Böhmen, dagegen überliess er der Krone Russland am 28. März 1795 gegen einen dem Gegenstande angemessenen, aber nicht bekannt gewordenen Kaufschilling und eine Pension von 12,000 *Albertusthalern*, welche auf seinen Bruder *Peter* und dessen Nachfolger gekommen ist, sein Herzogthum Curland. Er starb am 13. Januar 1800 und hinterliess nur Töchter, an welche das erkaufte Herzogthum *Sagan*, die Herrschaft *Nachod* und viele andere Herrschaften, Schlösser und Güter fielen, während die freie Standesherrschaft Wartenberg an den Sohn seines Bruders *Karl*, den Prinzen *Gustav Carl*, gelangte, der als preuss. Generallieutenant a. D. am 18. Juni 1821 im Bade zu *Ems* starb. Dadurch sind die beiden Häuser *Biron-Sagan* und *Biron-Wartenberg* entstanden.

A. Biron-Sagan.

Dieses Haus besitzt das Fürstenthum Wartenberg in Schlesien, welches 17 Quadratmeilen gross ist, und in 6 Städten, 1 Marktflecken und 131 Dörfern, gegen 36,000 Einwohner zählt; ferner die Herrschaft *Nachod* in Böhmen, welche zusammen über 150,000 Gulden jährliche Einkünfte abwerfen.

Standesfrau. *Katharine* (Fried. Wilh. Benigne) Herzogin von Sagan, Herrin von Nachod, geboren den 8. Februar 1781, folgte ihrem Vater, Herzog *Peter* v. Curland, am 13. Januar 1800, trat 1827 zur katholischen Kirche über, vermählt 1) den 23. Juni 1800 mit *Julius* (Armand Ludwig), Prinz von Rohan-Guemenée, geschieden den 7. März 1805; 2) den 5. Mai 1805 mit *Wasilei*, Fürst Trubetzkoi, geschieden 1806; 3) den 17. Juli 1819 mit Graf *Karl Rudolf* v. d. Schulenburg, geboren den 2. Juli 1788. (Diese Fürstin residirt zu Sagan und zu Nachod, jedoch lebt sie grösstentheils in Italien.) — Anmerk. Die Herrschaft Nachod und die dazu gehörigen Güter in Böhmen sollen, öffentlichen Blättern zufolge, an einen Wiener Banquier verkauft werden oder worden sein.

Schwester n.

1) *Pauline* (Marie Louise), geboren den 19. Februar 1782, vermählte Fürstin v. Hohenzollern-Hechingen. Sie besitzt die Herrschaften Hohlstein, Netkau und Rothenburg, und wohnt meistens auf dem schönen Schlosse Hohlstein bei Löwenberg in Schlesien.

2) *Johanna* (Katharina), geboren den 24. Juni 1783, vermählte Herzogin Pignatelli de Belmonte d'Acerenza. Sie besitzt die Herrschaft Nitsche in der Provinz Posen, und lebt gewöhnlich auf dem von ihrer Mutter ererbten Schlosse Löbichau bei Altenburg.

3) *Dorothea*, geboren den 21. August 1793, ist zur katholischen Kirche übergegangen und ist vermählt an *Edmund*, Grafen v. Talleyrand-Perigord, Herzog von Dino, königl. französischem Generallieutenant. Sie lebt bei ihres Gemahls Oheim, dem Fürsten v. Talleyrand, zu Paris. In Niederschlesien besitzt sie die Herrschaft Deutsch-Wartenberg.

Die Mutter dieser Prinzessinnen, die Herzogin *Anna Charlotte Dorothea*, geborne Gräfin v. Medem, und eine Schwester der bekannten geistreichen, nun verstorbenen *Elise* v. d. Recke, starb am 20. August 1821 auf ihrem reizenden Landsitze Löbichau bei Altenburg.

B. Biron - Wartenberg.

Dieses fürstliche Haus besitzt die Standesherrschaft Wartenberg in Schlesien, welche 8 Quadratmeilen gross ist, und in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 80 Dörfern und 8 Kolonien über 20,000 Einwohner zählt; ferner beträchtliche Güter in Russland, auch ist sie im Genuss der jährlichen Rente von 12,000 Albertusthalern, welche wir oben erwähnt haben. Die gewöhnliche Residenz ist Polnisch-Wartenberg, gegenwärtig befindet sich aber der Prinz *Karl Wilhelm* als Lieutenant im 7. Ulanenregiment zu Bonn. Er ist am 13. December 1811 geboren und folgte seinem Vater, dem oben erwähnten Prinzen *Gustav Calixt*, Generallieutenant u. s. w. am 20. Juni 1821. Am 26. Februar 1833 mit *Agnes Juliane Henriette Ernestine*, Gräfin zur Lippe-Sternberg, vermählt.

Geschwister.

1) *Louise*, geboren den 30. März 1808, vermählt den 30. Mai 1829 mit *Alfred* Grafen v. Hohenthal zu Königsbrück auf Glauschwitz, königl. sächsischem Kammerherrn, geboren den 5. December 1806.

2) *Antoinette*, geboren den 17. Januar 1813, vermählt den 29. October 1834 mit dem kaiserl. russischen Obersten a. D. *Lazar* v. Lazareff.

3) *Fanny Julie Therese*, geboren den 1. April 1815.

4) *Calixt Gustav Herrmann*, geboren den 3. Januar 1817, königl. preuss. Seconde-Lieutenant.

5) *Peter Gustav Herrmann*, geboren den 12. April 1818, königl. preuss. Seconde-Lieutenant.

Vaters Schwester. *Louise*, geboren den 25. Juni 1791, vermählt den 23. April 1816 an den Grafen *Joseph Wielohursky*.

Mutter. *Louise Franz.*, geboren den 23. September 1790, des Grafen *Joachim v. Maltzan* Tochter, vermählt am 8. September 1806, Wittve seit dem 20. Juni 1821; wieder vermählt am 28. Juli 1833 mit dem königl. preuss. Generalmajor in der Garde, *Gustav v. Strantz*.

Das Wappen des Hauses Biron hat acht Felder; das 1. und 7. mit einem rothen gekrönten Löwen in Silber, das 2. mit einem schwarzen Adler, der einen silbernen Mond auf der Brust hat, in Gold; das 3. und 6. mit einem halben goldenen gekrönten Hirsch in blau; das 4. mit einem goldenen Engel in blau; das 5. mit einem schwarzen Ochsenkopfe, der einen Ring in der Nase hat, in Gold, und das 8. mit einem rothen Balken, worüber oben zwei, unten eine rothe Kugel stehen, in Silber. Das Mittelschild ist der Länge nach herab gespalten, und dessen rechte Seite wieder quer getheilt. Die obere Hälfte zeigt in Gold den hervorragenden russischen doppelten Adler, die untere Hälfte einen verdorrten und abgehauenen Baum mit einem einzelnen hervortreibenden Zweige; auf dem Stocke selbst sitzt ein Rabe, der ein Reiss mit drei Eicheln hält, und an dem Stocke findet man überquer einen goldenen Schlüssel. Die linke Hälfte zeigt in roth den Buchstaben A. III. Zu Schildhaltern sind zwei gekrönte Löwen gewählt.

Czettritz, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Sie gehören in die Reihe der allerältesten und angesehensten Familien Schlesiens, deren Abkunft von den Vandalen und Slavoniern hergeleitet wird. In alten Zeiten werden sie auch öfter Zettritz geschrieben, während die mit ihnen von gleichem Alter und muthmasslich auch von ähnlicher Abstammung seienden Zedlitze in frühern Zeiten Czedlitze geschrieben wurden. Die Stammreihe der *Czettritz* in Schlesien beginnt mit *Diets v. Zettritz*, der um das Jahr 1230 lebte, und von Heinrich dem Frommen mit Gütern belehnt wurde. Seine Söhne, *Johann* und *Conrad*, fochten als herzogliche Hauptleute gegen die Tartaren. *Conrad* starb kinderlos als Landeshauptmann des Fürstenthums Glogau. Er hatte die heilig gesprochene Herzogin Hedwig vor der Tartarenschlacht zu ihrer persönlichen Sicherheit nach Crossen geleitet. *Johann* hatte mehrere Kinder, und deren Nachkommen sind die heute noch vorhandenen Cz. Eins der ältesten Besitzthümer dieses Geschlechtes war der Zeiskenberg, über welchen gegenwärtig die Kunststrasse von Schweidnitz nach Landshut läuft. Der erwähnte *Johann* soll ihn als Lohn für die tapfere Vertheidigung des Schlosses Liegnitz, indem er die Angriffe der Tartaren abschlug, erhalten haben, obgleich ein Nostitz den Oberbefehl in jenem Schlosse führte. Bolkenhain, Königsberg (Kingsberg), Seichau, Lotzendorf, Neuhaus, kamen nach und nach an die Familie, später wurde auch Adelsbach, Schwarzwaldau, Seitendorf, Bankwitz, Neudorf, Niedergrätz, Reussendorf, Zobten und viele andere Güter ein Eigenthum der Familie v. Cz. Unter den berühmten Vorfahren dieses Geschlechtes sind ausser den beiden genannten Stammvätern noch zu bemerken: *Siegmonds Georgs v. Cz.* Sohn auf Bolkenhain, *Georg*, der 1396 vor Nikopolis gegen die Türken blieb; *Georg Ulrich*, Herr auf Lotzendorf, der im Jahre 1414 auf dem Concilium zu Costnitz zum Erbvoigt von Schlesien ernannt wurde. Sein mit einer Burggräfin v. Dohna erzeugter Sohn *Georg*, wurde Statthal-

ter in Sachsen und Herr auf Friedland. *Ulrich* focht im Jahre 1526 in der Schlacht bei Mohacz in Ungarn, an der Seite König Ludwigs als dieser von den Türken erschlagen wurde. *Georg Sigismund*, der 1545 starb, wurde der Stifter des Hauses Czettritz, Adelsbach und Schwarzwaldau. Das Haus Adelsbach starb 1674 mit *Hans Georg* aus. Das Haus Schwarzwaldau aber blühte bis in die Gegenwart fort, nachdem es nach und nach zur freiherrlichen und eine Linie auch zur gräflichen Würde gelangt war. Namentlich wurde *Abraham v. Cz.* Obersteuer-Einnnehmer zu Schweidnitz und Jauer, Herr auf Schwarzwaldau, 1725 böhmischer Freiherr, und seine Enkel, *Karl Abraham Oswald* und *Sigismund*, wurden am 15. Octbr. 1786 in den preussischen Grafenstand erhoben. Diese gräfliche Linie aber ist im Mannestamme erloschen und lebt gegenwärtig nur noch in weiblicher Linie fort, und zwar durch die Töchter des letzten Grafen *Heinrich Sigismund v. Cz.* auf Berghof, und *Juliane Louise v. Schack*, die als Wittve des Obermarschalls, Grafen von der Goltz, am 5. Februar 1835 zu Berlin starb. Berghof gehört gegenwärtig der verwitweten Gräfin v. Schweidnitz, gebornen Gräfin v. Cz. Das Haus Czettritz-Neuhaus erlosch im vorigen Jahrhunderte mit dem weiter unten erwähnten General v. Cz. auf Neuhaus, Burg und Herrschaft fielen an einen Neffen, Freiherrn v. Dyhern, woher sich noch heute eine Linie jenes Hauses Dyhern-Czettritz-Neuhaus schreibt. (M. s. ein Mehreres in dem Artikel Dyhern.) Die Seitendorf-Reussendorfer Linie, die in *Herrmann v. Cz.* einem Sohn des *Johannes v. Cz.* auf Simsdorf und Liebichau und einer von Schweinichen, aus dem Hause Kolbnitz, ihre Gründer ehrt, blüht noch in der Gegenwart. Sie erwarb später auch Kolbnitz bei Jauer, und *Karl v. Cz.*, Landesältester, vermählt mit einer Gräfin v. Schweidnitz, besitzt gegenwärtig die Güter Seitendorf, Kolbnitz, Konradsdorf u. s. w., und es schreibt sich auch diese Linie noch bis in die heutigen Zeiten Czettritz und Neuhaus. Im preussischen Heere sind bis in die neueste Zeit Söhne aus diesem Geschlechte zu hohen Würden gelangt; namentlich *Ernst Heinrich*, Freiherr v. Cz., der als königl. preuss. General-Lieutenant und Chef eines Dragonerregiments im Jahre 1772 auf wiederholtes Ansuchen seine Dienstentlassung erhielt, und zu Neuhaus am 3. Januar 1782 starb. — *Georg Oswald*, Freiherr v. Cz., der als General von der Cavallerie, Chef eines Husarenregiments und Ritter des rothen Adlerordens im Jahre 1796 starb. — Sein Sohn *Oswald* vermählte sich mit der reichen Erbtöchter des Grafen v. Cz. auf Schwarzwaldau. — Das Wappen der Familie v. Cz. zeigt im gespaltenen Schilde, dessen vorderer Theil weiss, der hintere aber roth ist, mitten in der Linie einen Büffelskopf mit Hörnern, doch ohne Hals mit einem Ring durch die Nase. Die Vorderhälfte des Kopfs im weissen Felde ist roth, die im rothen Felde weiss. Auf dem gekrönten Helme sind zwei mit den Griffen über's Kreuz gelegte Schwerter, deren Stichblätter gelb, die Griffe roth sind. Die Helmdecken sind weiss und roth. — Das gräfliche Wappen war quadriert; die Felder 1 und 4 stellen den Cz. Büffelskopf dar; im 2. u. 3. liegen, im silbernen Felde zwei Schwerter, deren Spitze gegen die obere linke Ecke des Feldes gerichtet ist. Die neunperlige Krone trägt drei gekrönte Helme; auf dem ersten die Schwerter, auf dem mittlern den preuss. Adler, und auf dem linken zwei Büffelhörner, roth und weiss. — Hübners geneal. Tab. T. III. Tab. 915. 941. 945. 951. König, T. I. p. 230. 867. 891. 940.; T. II. S. 346. 495.; T. III. S. 412. 735. 717. 1172. 1233. Gauhe, I. S. 2998 und 3143. Krohne, I. S. 161 — 199. Sinap. an sehr vielen Stellen.